This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HARVARD LAW LIBRARY
3 2044 056 935 729

Eine neue

Entwicklungsstufe

der

Volkswirtschaft.

Nach dem Manuskripte

des

von Franz Graf Kuefstein in der **Leo-Gesellschaft** gehaltenen Vortrages

im Jänner 1903.

Wien 1903.

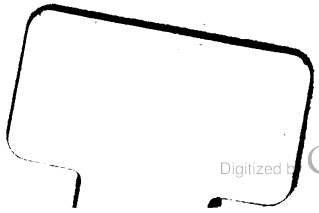
Manzsche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung,

I., Kohlmarkt 20.

AUS
971.9
KUE

HARVARD
LAW
LIBRARY

Digitized by Google


Digitized by Google

Eine neue

Entwicklungsstufe

der

Volkswirtschaft.

Nach dem Manuskripte

des

von Franz Graf Kuefstein in der **Leo-Gesellschaft** gehaltenen Vortrages

im Jänner 1903.

Wien 1903.

Manzsche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung,

I., Kohlmarkt 20.

Digitized by Google

For Ty
K

Alle Rechte vorbehalten.

MAY 2 5 1922

Digitized by Google

Den freundlichen Leser, welcher es für wert findet, die hier folgende Abhandlung einer Beurteilung zu unterziehen, ersuche ich, in einer Schrift von wenigen Blättern eine gründliche wissenschaftliche Abhandlung nicht zu suchen, sondern sein Augenmerk nur auf den allgemeinen Gedankengang, der die ganze Arbeit durchzieht, und auf jene Momente zu richten, welche hier als die für die heute gewonnene Entwicklung der Volkswirtschaft grundlegenden angeführt werden.

Unter dieser Voraussetzung stehe ich nicht an, um eine ernste, eingehende, auch strenge Kritik zu ersuchen, denn jede Aufklärung und Belehrung, die meinen Gesichtskreis zu erweitern oder Irrtümer richtigzustellen geeignet ist, nehme ich sehr dankbar an.

Den größten Teil dieses Aufsatzes habe ich in der Sitzung der Rechts- und sozialwissenschaftlichen Sektion der Leo-Gesellschaft den 29. Jänner 1903 vorgetragen. Nur wenige, das Wesentliche nicht berührende Verbesserungen glaubte ich vor der Drucklegung vornehmen zu sollen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Einleitung. (Rückblick, Kapital, Wert, Elemente der Kapitalwirtschaft, Zinsfuß, Übergang zu den neueren Formen, Ringe (Corner), Kartelle, Trusts 1

Die zwei Hauptrichtungen, in denen der Kapitalismus vorwärts schreitet 5

a) Einteilung der wirtschaftlichen Güter (Benennung, Handel, Geld) 5

b) Zinsbarmachung der Verbrauchsgüter (Terminmärkte, Ringe, Bull, Bear, preisdrückende Tendenz) 7

c) Das Gebiet der Produktion 9

Allgemeine Folgen der Kartelle und Trusts 12

Vorteile. (Ersparungen, Übersicht, Ausnützung, Nebenprodukte, Produktivität und noch andere Momente) 13

Nachteile (Kundenarbeit, geringere Ausbildung, Warenanhäufung, Zwischenhandel); solche wirtschaftlich-socialer Natur (kleine Unternehmungen, Verdienst des Gewerbsmannes, Zinsfuß, Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft, Sitzgesellen, kleine Gemeinde, Hausierhandel), ferner: absolute und relative Lohnhöhe mit Zitaten, Einfluß auf Bauern und Gewerbetreibende, auf Einwanderung, auf Preisbewegung, Seemannspolitik) . 16

Soziale Erscheinungen und Folgen (Macht, Kapitalkonzentrierung, Arbeiterkonzentrierung, Sozialismus) 28

Die verschiedenen Arten der großen wirtschaftlichen Verbände (besitzrechtliche und wirtschaftliche Unterscheidungen, Unternehmerverbände, wirkliche Kartelle, Trusts, Definition, vertikale Verbände, Unterschied zwischen horizontalen und vertikalen Verbänden, Zwischenformen, „Amerikanische Gefahr“) 32

Schluß. Zu lösende Fragen und drei Grundsätze 39

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung (Rückblick).

Wollen wir die heute auf allgemein wirtschaftlichem Gebiete sich zeigenden neuen Erscheinungen verstehen und richtig würdigen, dann sind wir genötigt, die Grundlage uns zu vergegenwärtigen, auf welcher sie entstanden sind.

Werfen wir einen Blick zurück in die noch nicht allzulange entschwundene Vergangenheit.

Noch im achtzehnten Jahrhundert, bei uns noch bis in die Mitte des neunzehnten, hatten die Ausläufe des Systems der organisierten Stände Bestand.

Durch die neueren wirtschaftlichen Bedürfnisse sowohl als durch eine geänderte Auffassung der gesellschaftlichen und staatlichen Aufgaben vielfach durchschossen, war dennoch die ständische Organisation, mit den ihr innewohnenden Schutzmaßregeln, der Form nach aufrecht geblieben, allerdings aber der Geist, der sie einst belebte und Gesellschaft wie Wirtschaft zu hoher Blüte gebracht hatte, entflohen.

Die Abwägung der Rechte der einzelnen Berufe, Stände und auch Einzelpersonen konnte sowohl wegen der durch maschinellen Betrieb, als durch bedeutend erleichterte Verkehrsbedingungen entstandenen neuen Arbeitsbedingungen nicht mehr entsprechen. Die alten Formen waren nicht mehr so sehr Schutzmaßregeln, sondern wahre Hindernisse der vorteilhaften und auch berechtigten wirtschaftlichen Entwicklung geworden.

Diese an sich wohltätigen Formen mußten den Bedürfnissen entsprechend erweitert werden oder gänzlich fallen.

Der Ansturm der interessierten Teile, des sich vordrängenden Kapitalsystems unter dem angenommenen Namen des „dritten Standes“ geschah mit solcher Wucht, daß das morsche Gebäude einfach zusammenbrach.

Die folgenden gutgemeinten Bestrebungen, den Vorteil, den die alte Form gewährte, wenigstens durch genossenschaftliche Verbindung des Hand-

Digitized by Google

werkes und Einzelhandels, wiederherzustellen, konnten einen gewissen gesellschaftlichen Erfolg, trotz der starken Anfeindung von Seiten vieler industrieller Kreise und selbst staatlicher Organe, erreichen, aber die Grundlage, auf der ein Wirtschaftssystem sich aufbaut, abzugeben, konnten sie unmöglich berufen sein. Sie sind daher wohl zu hüten, zu pflegen, zu kräftigen, aber ganz andere Maßregeln und organisatorische Bestrebungen sind erforderlich, um das mit elementarer Gewalt vorstürmende System durch wohltätige Schranken zum allgemeinen Vorteil zu gestalten.

War also früher die Arbeit — geistige und physische — die Grundlage für Bildung der Verbände; war die menschliche Arbeit und — fügen wir bei — der stabile Grundbesitz mit den ihm zukommenden Pflichten und Rechten der Ausgangspunkt für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Organisation, so trat an dessen Stelle nunmehr das Interesse des Kapitals, dem die organisatorischen Schranken entgegenstanden.

Das neue System, all seiner Nebenumstände und selbst Bedingungen seiner praktischen Wirksamkeit, sowie seiner verschiedenen oft schön klingenden Namen entkleidet, beruht auf dem Kapitalinteresse, auf der genügenden Verzinsung des Kapitals. Genügende Verzinsung des Anlage suchenden Kapitals, das ist also die Grundlage des neuen Systems. Diesem System wurde die menschliche Arbeit unterstellt. Anfänglich wurde in den großen kapitalistischen Fabriksunternehmungen die menschliche Arbeitskraft, ja selbst die kleiner, nicht einmal halberwachsener Kinder und von Frauen rücksichtslos ausgebeutet und vielfach vorzeitig ausgenutzt.

Selbstverständlich ergab sich bald eine Reaktion, die mehr gegen die Ausschreitungen als gegen das System an sich gerichtet war und dem von staatlicher Seite aus zum Schutze der Arbeitskräfte wohltätige Schranken entgegengesetzt wurden. Hieher gehören auch die Bestrebungen zur Erhaltung der kleinen selbständigen Betriebe, die mehr der Erhaltung einer gesunden gesellschaftlichen Grundlage dienen als berufen sein können, die Volkswirtschaft in andere Bahnen zu leiten.

Das nunmehr verallgemeinerte Kapitalsystem beruht also auf der genügenden Verzinsung. Ja, aber was ist unter Kapital zu verstehen? und wie kann es zu der erhofften Verzinsung gelangen? Diese Fragen müssen klar beantwortet werden, um die heute zutage tretenden wirtschaftlichen Vorgänge richtig beurteilen zu können.

Unter Kapital wird hier verstanden — nicht das Geld, nicht der greifbare Teil irgend eines Besitzes, nicht Rechte und dergleichen, sondern der von allen diesen Dingen losgelöste, also verselbständigt

Digitized by Google

gedachte wirtschaftliche Wert, wie er am deutlichsten im Aktienunternehmen und in allen mit doppelter Buchführung rechnenden Geschäften, ferner im hypothekarischen Wesen zum Ausdrucke kommt.

Der Wert eines jeden Unternehmens wird diesemnach als Schuldpost, dagegen die sachlichen Gegenstände als Aktivum eingestellt und so die Balance hergestellt. Von dem, was nun ein Unternehmen einbringt, wird der landesübliche Zins berechnet und der Überschuß erst ist Gewinn für die Unternehmung und wird den Aktionären als Dividende angerechnet. Dort, wo nur Dividende gezahlt wird, muß der entsprechende Zins darin enthalten sein, sonst fällt der Kapitalwert der Aktien und der ganzen Unternehmung naturgemäß insoweit, bis die Höhe des reduzierten Kapitalwertes mit der Verzinsung in ein dem allgemeinen Zinsfuß entsprechendes Verhältnis gekommen ist.

Also der freigewordene Wert mit seinem Zinsenanspruch ist das maßgebende Element in der Kapitalwirtschaft. Dieses maßgebende Element, man kann wohl sagen: die Seele des Kapitalismus, war nicht imstande, die alten Gewohnheiten und die Anschauungen über das, was vom Standpunkte der Moral oder auch dem des Anstandes erlaubt ist, ganz plötzlich umzuformen. Eine, auch 2 und 3 Generationen werden vergehen oder sind vergangen, bis die Gesellschaft sich in dieses neue, in das ganz kapitalistische System eingelebt hat.

Auch heute noch widerstreben zumindest jene Kreise, deren Vermögen auf liegendem Besitze begründet ist, — so sichtlich in Österreich-Ungarn. Aber auch diese sind genötigt, schon der Erbteilung und der Grundschulden wegen dem Kapitalismus einen Tribut zu zahlen.

Dieses System hat nun mehr wie jedes andere eine eigene Anziehungskraft für die Werte. Die freigewordenen Werte (sei es in Form von Aktien, Obligationen, Hypotheken und Verzinsung suchendes Geld) kommen auf den Wert- und Geldmarkt, Börse genannt. Immer mehr solcher Werte strömen hier zusammen. Namentlich zur Zeit der Zinszahlungen für die großen Anleihen, für die Staatsschuldverschreibungen in erster Linie, fließen jene Geldeingänge, welche zum laufenden Konsum nicht benötigt werden, hier zusammen, um Verzinsung zu suchen. Je mehr die einzelnen Vermögen, sei es durch solche Ersparnisse, sei es durch geglückte wirtschaftliche Unternehmungen, sei es durch bloße Spekulation und Spiel an Größe zunehmen, ein desto geringerer Teil des Einkommens wird verzehrt, während ein immer größer werdender neue Verwertung, neue Verzinsung — also kurz gesagt: Anlage sucht. Dieses vermehrte Angebot drückt natürlicherweise die Zinsrate sämtlicher Werte. Es herrscht

Digitized by Google

die Ansicht vor, daß dies ein Vorteil sei, daß der Kapitalismus sich durch dieses verhältnismäßige Hinabdrücken des Zinsfußes selbst eine Grenze setze oder doch durch Verbilligung des Geldes der Allgemeinheit einen volkswirtschaftlichen Vorteil bringe. Das letzte Wort in dieser Richtung wäre denkrichtigerweise Proudhon's „Prêt gratuit" — der zinslose Kredit. Diese Annahme wird aber durch die Tatsachen, durch die wirklichen Vorgänge sehr wesentlich eingeschränkt.

Von berufenen Volkswirten sollte doch einmal gründlich untersucht werden, ob denn der so allgemein angenommene Satz: vom Segen, den ein niedriger oder wenigstens sinkender Zinsfuß bringt, unter allen Umständen Geltung hat.

In der Frage, welche heute zu besprechen ich unternommen habe, erweist sich der stark sinkende Zinsfuß eher als ein den Kapitalismus wesentlich förderndes Element. Dies erklärt sich daraus, daß beim sinkenden Zinsfuß bei gleichbleibenden oder — wie heute regelmäßig wachsenden — standesgemäßen Lebensbedingungen ein immer größer werdendes Kapitalvermögen erforderlich wird, um das notwendige oder bereits gewöhnte Einkommen zu erhalten. Wenn ein Einkommen von 1000 *K* ein Kapital von 20.000 *K* zu 5 pro Hundert erfordert, so wird dasselbe Einkommen erst von 25.000 *K* erzielt, sobald der Zinsfuß auf 4 pro Hundert gesunken ist. Hierin liegt, nebenbei gesagt, wohl auch eine Erklärung dafür, warum der mit geringem Kapital arbeitende Gewerbsmann so schwer einen goldenen Boden findet, immer mehr ist er auf die im eigenen Geschäfte verdiente Lohnrate angewiesen, welche jener des Lohnarbeiters entspricht. Ja, das Verhältnis dreht sich häufig zugunsten der Lohnarbeit in den großen kapitalistischen Unternehmungen, von denen noch die Rede sein wird.

Dies ist mit ein Moment zur Erklärung des Überwiegens der Großproduktion.

Übergang zu den neueren Formen, deren hauptsächliche sind: Ringe (Corner), Kartell (Syndikat), Trust.

Die Entwicklung des Kapitalismus hat in den Siebziger- und Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts einen Umfang gewonnen, der es sehr erschwerte, für die Anlage suchenden freien (nämlich zinslosen) Werte auf den bisher üblichen Wegen eine Verzinsung zu finden. Die Staaten, bereits stark verschuldet, waren genötigt, im Haushalte eine größere

Digitized by Google

Ordnung eintreten zu lassen. Dieses Gebiet wurde somit stark eingeengt. Der Grund- und Häuserbesitz war bereits stark verschuldet — wo nicht überschuldet; also auch hier war nicht mehr viel zu machen. Die forcierte Anlage bei sinkendem Zinsfuße ließ viele, dem kapitalistischen System angehörende, aber selbständige industrielle Unternehmungen entstehen, die, sich gegenseitig Konkurrenz machend, ihre eigene Existenz gefährdeten und den Zinsfuß (wegen Herabminderung der Gewinnrate) noch mehr drückten — dies umsomehr, als infolge der Arbeiterschutzgesetze und der zunehmenden Arbeiterverbände an der Lohnrate (mit Inbegriff der Beträge für die Arbeiterversicherungen) nicht mehr viel zu ersparen war.

Um die der weiteren Entwicklung des Kapitalismus entgegenstehenden Hindernisse zu überwinden, wurden verschiedene Versuche gemacht, die schließlich zu einem System führten, das zwei Hauptrichtungen erkennen läßt.

Anstatt das kapitalistische System durch Konkurrenz und sinkenden Zinsfuß zu beschränken, wird es im Gegenteil in verschärfter Weise weiter entwickelt. Sein inneres Wesen — seine Seele, wie ich oben sagte — drängte dahin, die beengenden Fesseln zu sprengen, indem es, die Hindernisse überwindend, die aufsaugende Tätigkeit durch die nunmehr zur Geltung gekommenen Mittel fortsetzt.

Die zwei Hauptrichtungen, in denen der Kapitalismus vorwärts schreitet.

Es ist bereits oben erwähnt worden, wie das Wesen des Kapitalismus in der Verselbständigung des wirtschaftlichen Wertes und den Ansprüchen einer selbständigen Verzinsung für diesen besteht.

a) Einteilung der wirtschaftlichen Güter.

Nun möge man die wirtschaftlichen Güter in welch immer Kategorien einteilen, zwei Unterscheidungsmerkmale bleiben unvermeidlich bestehen. Die einen gestatten eine mehrmalige nutzbringende Anwendung, während die anderen durch den einmaligen Gebrauch aufgebraucht werden.

Wir haben also wirtschaftliche Güter mit mehrmaligem oder dauerndem Gebrauch, bei denen somit es recht gut möglich ist, den Gegenstand selbst und seinen Gebrauch getrennt zu betrachten und zu behandeln — allerdings immer mit Berücksichtigung der gegenseitigen Abhängigkeit und ihrer Zusammengehörigkeit —, anderseits solche wirtschaftliche Güter, welche durch den Gebrauch zerstört werden, bei denen also Gebrauch und Verbrauch in eins zusammenfallen.

Digitized by Google

Nennen wir die ersteren hier kurz Gebrauchsgüter, die letzteren Verbrauchsgüter (ohne irgend einem Volkswirtschaftslehrer vorgreifen zu wollen).

Es ist nun leicht verständlich, daß für den Gebrauch eines wirtschaftlichen Gebrauchsgutes ein Ertrag gewonnen werden kann, ohne das Gut zu zerstören. Es kann somit derjenige, der es gebraucht hat, einen Teil seines Gewinnes in Zinsform dem Eigentum zuschreiben und das Gut unversehrt zurückstellen — respektive für sich neuerdings wirtschaftlich ertragen machen —, während bei den Verbrauchsgütern diese Scheidung nicht möglich ist, weil eben ihre nützliche Verwendung deren Zerstörung, deren Verbrauch in sich schließt. Im juristischen Sinne nennt man diese Güter auch vertretbare, weil, wenn verliehen, sie nicht selbst zurückgestellt werden können, sondern ein gleiches oder doch ähnliches Gut als Ersatz — eine Vertretung des geliehenen Gutes — geleistet wird.

Diese Unterscheidung ist von der größten Wichtigkeit für das Verständnis der sich auf dem Wirtschaftsgebiete ergebenden neuen Gestaltungen. Dieser Unterschied kennzeichnet das Wesen der zwei Hauptrichtungen, in denen der Kapitalismus heute vorwärts schreitet. Diese sind also einerseits die Heranziehung der Verbrauchs- oder Konsumgüter in den Bereich der Verzinsung — anderseits die rein kapitalistische Anwendung der Produktions- oder Gebrauchsgüter und der in Privatbesitz befindlichen Verkehrsmittel.

Bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein waren es die Produktionsgüter und die auf diese begründeten wirtschaftlichen Unternehmungen, in welche der Kapitalismus zumeist eingedrungen war, wenn wir von der Verschuldung der Staaten, Länder und des liegenden Besitzes, als nicht hieher gehörig, absehen.

Teils wurden neue Unternehmungen gegründet, teils kleinere in eine größere zusammengezogen.

Allerdings wurde hiemit auch der Handel zu einer früher nicht geahnten Bedeutung gebracht. Für diesen gelten alle Güter gleich; er nährt sich nur vom Unterschied der Preise beim Einkauf und Verkauf, wobei die Transportkosten schwer ins Gewicht fallen. Von diesem notwendigen Handel ist hier nur die Rede, um nicht eine Lücke offen zu lassen. Aus demselben Grunde wird hier auch noch des Geldes gedacht, welches als ein Zwischenglied zwischen den Gebrauchs- und Verbrauchsgütern angesehen wird. Weil es nur durch die Verausgabung, also dadurch, daß man sich desselben entäußert, nutzbar verwendet werden kann, wird es von den Kanonisten zu den Verbrauchsgütern gezählt. Weil es aber durch

Digitized by Google

die Verausgabung nicht — sowie z. B. Brot durch das Essen — zerstört wird, sondern in der Gesellschaft fortbesteht und in der Gesamtheit wirklich eine dauernde Anwendung gestattet, wird es heute allgemein als fruchtbar oder wenigstens indirekt fruchtbringend, also als quasi fruchtbar angenommen.

Es ist hier nicht geboten, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Weder von dem geradezu notwendigen, also gewiß berechtigten Handel mit dem ihm zukommenden Gewinne, noch von dem Gelde soll hier die Rede sein. Das Gebiet des Waren- und Geldhandels ist auch früher schon bewirtschaftet worden.

Hier handelt es sich um Gebiete, welche zwar schon früher bekannt waren, aber nicht systematisch ausgebeutet wurden.

b) Zinsbarmachung der Verbrauchsgüter.

Das eine dieser neuen Gebiete ist die systematische Heranziehung der einfachen Verbrauchs- (oder Konsum-)güter, um auf ihrer Grundlage den freien Kapitalien Verzinsung zu gewähren.

Diese Verzinsung wird auf dem Wege der Spekulation zumeist an den Warenbörsen erreicht und dies in immer ausgedehnterem Maße durch die Vermittlung von Banken.

Sei es im Kostgeschäft, sei es im Terminhandel, sei es durch Warrants und Lagerscheine, sei es durch die noch leichtere Form, welche bei den Banken durch Kauf und Lagerung eingeführt wurden, stets wird ein Spekulationsgewinn neben dem eigentlichen Handelsgewinn zu machen angestrebt. Dieses Gebiet wird vom Kapital bewirtschaftet, so sagt man heute in volkswirtschaftlicher Redeweise.

Auf die Einzelheiten der Vorgänge kann in dieser übersichtlichen Darstellung nicht eingegangen werden. Im allgemeinen sei bemerkt, daß, so wie an den Effektenbörsen das Kostgeschäft zur Verzinsung der freien „Gelder" benützt wird, so jetzt auch für die in Handel kommenden Verbrauchsgüter ein ähnliches Verfahren zur Anwendung kommt. Dies geschieht aber allerdings in Formen, welche sich der schwerer zu bewegenden Grundlage (umfangreiche Waren anstatt der leicht beweglichen Schuldverschreibungen, Aktien und Moneten) anpassen müssen. Eine wesentliche Bedingung für Entfaltung und die weitere Ausgestaltung dieser Spekulation sind die vollkommen systematisch eingerichteten Terminmärkte für einzelne Handelsgüter, sei es für Getreide, Wolle, Kaffee, Metalle, Zucker u. s. w. Hier finden nun die freien Werte ein weites Gebiet für eine vorübergehende Anlage.

Digitized by Google

Was dabei besonders bemerkenswert, also hier hervorzuheben ist, das ist der ungeheure Umfang, den diese Spekulationen in zumeist fiktiver Ware gewinnen. Dieser fiktiven Ware dient aber als Grundlage ein viel kleinerer Teil effektiver Ware, durch welche wieder die Preise für effektive Ware stark beeinflußt werden.

Es soll, wie Sonndorfer erwähnt, auf nur vier amerikanischen Börsen schon der Wert der gesammten Weltjahresproduktion an Weizen in die Spekulation einbezogen worden sein. So konnte ein Lieter jun. — allerdings mit Zuhilfenahme englischer Kapitalien — seine Spekulation, wie Charles Smith angibt, auf ein ungefähr ebenso hohes Maß ausdehnen und durch 15 Monate den gesamten Weizenmarkt beherrschen. Es ist selbstverständlich, daß, wenn nebst dem Handelsgewinn auch ein Extra-Spekulationsgewinn erzielt werden soll, dies nur durch das Schwanken der Preise nach auf und ab geschehen kann und daß irgend jemand dafür aufkommen muß (Urproduzent oder Konsumenten).

Zur Erreichung dieses Zweckes bilden sich kapitalskräftige Verbindungen: Ringe oder Corners.

Die Absicht dieser ist, kurz gesagt, die sichtbaren und auch in Aussicht stehenden Vorräte aufzukaufen, ohne sie zu beziehen, um derart eine Hausse zu veranlassen, welche durch die Differenzabrechnung den erhofften Gewinn einbringen soll. Das sind die Hausse-Spekulanten, welche zumal der Coulisse angehören, aber natürlicherweise unter Beiziehung bedeutender Kapitalien, die eine nutzbare Verwendung suchen und dafür etwas zu riskieren bereit sind. Englisch-amerikanisch werden sie allgemein mit dem bezeichnenden Namen Bull (die Charaktereigenschaft des unbändig vorstürmenden Stieres hervorkehrend) benannt.

Vom Gegenpart, nämlich den Baisse-Spekulanten, werden die von den Bull's gekauften fiktiven Waren (sagen wir Papier, Weizen, Kaffee u. s. f.) ebenso fiktiv verkauft. Diese zumeist wenigen, aber kapitalskräftigen Spekulanten gehen als die erfahreneren mit größerer Vorsicht vor und werden daher mit dem charakteristischen Namen Bear belegt. Diese haben nun schon dadurch eine Überlegenheit, daß ihnen der Zeitpunkt der Andienung zusteht, nämlich vom Gegenpart die Übernahme der verkauften Ware zu verlangen. Natürlicherweise wird von der Lieferung abgestanden und die erzielte Preisdifferenz gezahlt — oder Bankerott gemacht.

Das sind die Geschäfte, in denen viele, sehre viele Millionen direkt oder indirekt durch irgend eine Art Kostgeschäft (das Wort im weitesten Sinne genommen) eine Verzinsung suchen und erhalten. Vielfach dienen schon die Banken als Geldvermittler hiezu, indem sie entweder (jetzt gerne

Digitized by Google

durch einen Kauf mit Vorbehalt) verfügbare Kapitalien flüssig machen, oder aber nur als Vermittler ihrer Auftraggeber von Fall zu Fall handeln. — Je mehr nun diese Geschäfte verallgemeinert werden, eine desto regelmäßigere Verzinsung können die frei verfügbaren Gelder oder Geldwerte auf diesem Gebiete finden — auf diesem Gebiete, welches nur solche Güter umfaßt, die durch den Gebrauch auch verbraucht werden, daher Konsumgüter sind und ihrer Natur nach außer dem Handelsgewinn einen Ertrag zu geben nicht bestimmt sein können.

Kurz sei noch der im allgemeinen preisdrückenden Tendenz dieser Spekulationsart gedacht. Charles Smith*) hat schon die Beobachtung gemacht, daß die preistreibenden Corners oder Ringe allerdings zeitweise einen Erfolg haben, aber schließlich regelmäßig zusammenbrechen. Er als alter erfahrener Praktiker gibt an, daß unter 10 Jahren ungefähr nur eines den Haussiers günstig ist, während die 9 anderen den Bassiers zum Vorteil gereichen. Es ist auch viel schwerer, einen effektvollen Corner**) zustande zu bringen, als ihn zu kontraminieren. Es ergibt sich daraus schon die namentlich von den Landwirten so schmerzlich empfundene preisdrückende Tendenz des börsenmäßigen Terminhandels im allgemeinen; es erklären aber auch die angegebenen Momente das zähe Festhalten der Börse und der spekulierenden Finanz im allgemeinen an der Einrichtung des börsenmäßigen Terminhandels, trotzdem wirkliche Großhändler mit effektiver Ware wie Hammersfahr in Antwerpen, Van Gülpen in Emmerich und andere, sowie der überwiegende Teil der Müller diesen Terminhandel namentlich in Getreide und Mühlenfabrikaten unbedingt verwerfen und von Seiten des Staates Vorkehrungen zu dessen Bekämpfung verlangen.

c) Das Gebiet der Produktionsgüter.

Es entspricht der Natur des Wirtschaftlebens, daß die Erzeuger der wirtschaftlichen Güter das Bestreben haben, einen möglichst hohen Preis für ihre Erzeugnisse zu erhalten; dieses Bestreben teilt sich auch

*) Ch. Smith, Commercial Gambling, pag. 144.

**) Zur Bildung eines Corners oder Ringes gehört eine umfangreiche Vorbereitung. Große Kapitalkraft ist erforderlich, während die wirklich erfahrengroßen Kapitalisten nicht leicht für solche Unternehmungen zu gewinnen sind, daher auch erfahrungsgemäß in der Regel eine große Zahl Teilnehmer erfordert wird. Ferner müssen die Vorräte, welche aus den verschiedenen Weltteilen zuströmen uud Einfluß äußern können, in Abhängigkeit der Corners gebracht werden. Eine sehr schwierige Operation, die lange weitausgeholte Vorarbeiten notwendig macht.

Digitized by Google

denen mit, welche, ohne selbst zu produzieren, durch ihre Kapitalien an der industriellen Arbeit beteiligt sind. Billig herstellen und teurer verkaufen ist also kurz gesagt das naturgemäße Ziel der kleinen und großen gewerblichen Unternehmer. In dem Interesse an hohen Preisen begegnen sich also hier die Industriellen und die mit ihnen verbündeten Kapitalisten.

Eine Gegenwirkung bringt die Konkurrenz hervor, welche die gewerblichen Unternehmungen sich gegenseitig machen. Diese an sich gewiß sehr berechtigte Konkurrenz, die die wirtschaftliche Entwicklung günstig beeinflussen soll, aber zuweilen in einen wilden Kampf mit sehr verwerflichem Kriegsgeräte ausartet, hier zu erörtern, ist wohl nicht notwendig.

Schon im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts trafen Großindustrielle Verabredungen, um der ruinösen Konkurrenz zu entgehen. Diese Versuche trafen zeitlich mit dem stärkeren Aufleben der korporativen Tendenzen, die sich auch in anderen Gruppen bemerkbar machten, zusammen, so daß manche Sozialpolitiker (darunter der so edel denkende Freiherr v. Vogelsang) vermeinten, in diesen Zusammenschlüssen einen Anknüpfungspunkt für die korporative Organisation der Großindustriellen finden zu können.

Diese Erwartung ist leider nicht in Erfüllung gegangen, weil schließlich doch das eigene wirtschaftliche Interesse des Einzelunternehmens maßgebend blieb, dagegen von dem für die genossenschaftliche Bildung notwendigen Opfersinn wohl kaum oder gar nicht die Rede war.

Waren ferner auch auf der früheren wirtschaftlichen Entwicklungsstufe die größeren industriellen Unternehmungen mit dem Kapitalmarkte in inniger Berührung und zu einem Gutteil von diesem abhängig, so blieb doch stets deren individuelles Unternehmerinteresse und auch das Interesse des Kapitals am Gedeihen der einzelnen Unternehmen maßgebend.

Die jüngste Entwicklung besteht nun gerade in der Unterstellung dieses auf ein oder das andere Unternehmen beschränkte, persönliche Interesse unter das von einer Vielheit von Unternehmungen. Das einigende Element und die wirtschaftliche Triebkraft ist das anlagesuchende Kapital; dieses Kapital hat keine besondere Liebhaberei für das eine oder andere Unternehmen; es ist ganz unpersönlich und verlangt nur Verzinsung, sonst nichts; wenn es daher in seinem Interesse gelegen ist, wird es selbst solche Werke zum Stillstande bringen, die noch lebensfähig sind, aber zu geringe Gewinnchancen bieten.

Digitized by Google

So wie ein Kunstgärtner nur einige wenige Früchte an einem Fruchtast läßt, um diese auf Kosten des Saftes, der den anderen zugeflossen wäre, zu größerer Entfaltung und daher auch zu besserer Verwertung zu bringen, so macht es das Kapital häufig mit einzelnen Unternehmungen.

Die großartige Entfaltung der Industrien, des Unternehmerwesens (Aktiengesellschaft), des Kapitalmarktes mit der immer umfassenderen Kapitalkonzentrierung erleichtert dem Kapital die Erreichung seines Zweckes auch auf dem hier zu besprechenden Gebiete der Produktion.

Verschiedene Wege stehen ihm zur Verfügung. Es ergeben sich daher auch verschiedene neue Arten des Zusammenwirkens von Kapital und industrieller Unternehmung.

Doch ein Moment ist vorherrschend für alle neueren Formen, das ist die unbedingte Führerschaft, also die Herrschaft des Kapitals (dieses als Wertvermögen gedacht) mit seinem Interesse über die Industrie- und Handelsunternehmungen.

Treffend sagt May*) von der Aktiengesellschaft, was umsomehr von den Kartells und Trusts gilt: „Die wirklichen Unternehmer derselben, die Geldgeber der Aktiengesellschaft, die daheim hinterm warmen Ofen sitzen, während ihre Direktoren sich draußen mit der Welt herumschlagen, sind nicht, wie die Privatunternehmer, Leiter der Unternehmungen, ihnen liegt nur an einer möglichst hohen Verzinsung ihres Kapitals, das den Gesellschaften so lange zufließen wird, als ihm eine wesentlich höhere Verzinsung gestattet wird, wie sie der landesübliche Zinsfuß gewährt."

Eine ähnliche, noch weitergehende Charakterisierung gibt ein anderer gründlicher Kenner**) der einschlagenden Verhältnisse, indem er schreibt:

„Es ist dem Wesen jeder großen Kapitalmacht eigentümlich, daß sie alles im eigenen Interesse zu verwerten sucht, was mit ihr in Berührung kommt, und daß sie alles danach schätzt, wie weit es dazu beitragen kann, ihren Zinsertrag zu erhöhen. Diese Wesenbeschaffenheit wird auch niemals durch staatliche Gesetze geändert werden. Es zeigt sich das nicht nur darin, wie die Trusts die politischen Institutionen, sondern auch wie sie die wirtschaftlichen Einrichtungen des Landes sich dienstbar machen."

Es ist wichtig, auf den fundamentalen Unterschied hinzuweisen, der zwischen den vorerwähnten Verbindungen selbständiger Unternehmer und

*) R. E. May, Das Grundgesetz der Wirtschaftskrisen, S. 66—67.

**) Dr. Katzenstein, Die Trusts, S. 20.

Digitized by Google

der neuen Art Verbindungen dieser Unternehmer — besser gesagt Unternehmungen — mit Hilfe des anlagesuchenden Kapitals besteht. Erst diese letzteren, vom Kapital gebildeten Verbände entsprechen dem, was man heutzutage unter Kartell und Trust versteht. Die früher erwähnten bloßen Unternehmerverbände werden bei der fortschreitenden volkswirtschaftlichen Entwicklung wohl noch in kapitalarmen Ländern, so in Österreich-Ungarn fortbestehen, sonst aber wohl nur mehr als Übergangsformen zu betrachten sein. Dagegen wird eine große einflußreiche Wirkung erst von den kapitalistisch gebildeten Kartellen geäußert werden. Diesen und ihrer ferneren Ausgestaltung zu den zwei verschiedenen Gattungen von Trusts gehört die Zukunft.

Die Voraussetzung für die Bildung der neuartigen Verbände ist also das Zusammentreffen von anlagesuchenden großen Kapitalmengen mit einer bereits stark entwickelten Großproduktion. Die großen, schon vorher unpersönlich gewesenen Aktiengesellschaften bilden eine sicherere Grundlage als jene Unternehmungen, welche nur von dem persönlichen Interesse eines Fabrikanten abhängen.

Jene großen Verbände, welche man in dem dermaligen Wirtschaftsleben mit den Namen Kartell, Trust, Pool, Fusion, Syndikat u. s. w. bezeichnet, können im allgemeinen definiert werden als: Verbindungen großer industrieller Einzel- oder Kollektivunternehmungen, welche zu dem Zwecke gebildet werden, um durch Ersparungen im Betriebe und durch Einschränkung der Konkurrenz die Preisverhältnisse derart zu gestalten, daß das investierte Kapital einen höheren als den landesüblichen Zinsfuß gewinne.

Allgemeine Folgen der Kartelle und Trusts.

Sowohl die Vorteile als die Nachteile, welche Kartell und Trust ihrem Wesen nach mit sich bringen, entsprechen, aber in sehr erweitertem Maße, denen, welche die Aktiengesellschaften im Gefolge haben.

Sie äußern ihre Wirkung in günstiger und in ungünstiger Weise sowohl auf wirtschaftlichem als auf gesellschaftlichem Gebiete, wobei gleich hier hervorgehoben werden kann, daß die günstigen Erfolge mehr auf dem wirtschaftlichen Gebiete erzielt werden, während die Nachteile zumeist das soziale Gebiet betreffen. Übrigens sind beide Gebiete so innig miteinander verbunden, daß das, was das eine betrifft, stets auch auf das andere eine Rückwirkung äußern wird.

Digitized by Google

Auf dem Einfluß, den die großen wirtschaftlichen Verbände: die Kartelle, Trusts, Syndikate mit den Combination of Combinations, wie May den großartigen nordamerikanischen Steel-Trust nennt, auf Staat und Politik heute bereits ausüben, braucht an dieser Stelle nur nebenbei hingewiesen zu werden. Es wird aber nicht überflüssig sein, die Vorteile und Nachteile möglichst übersichtlich darzulegen.

Vorteile der Kartelle und Trusts.

Hier kommen die Vorteile und Nachteile zur Besprechung, wie sie sich ergeben, wenn nicht eine höhere Macht imstande ist, unter Wahrung der Vorteile die nachteiligen Folgen zu verhindern. Wobei allerdings zu bemerken nicht überflüssig ist, daß das bisher erfolgte staatliche Eingreifen den gewünschten Erfolg nicht hatte; ja, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas hat es noch zur Verschärfung der Lage beigetragen.

Ersparungen: an der Verwaltung: Von einer zentralen Oberleitung aus können viele Arbeiten der Verwaltung übernommen werden, welche für jede einzelne Unternehmung geleistet, einen bedeutend größeren Aufwand für Beamte, Korrespondenz u. s. w. erfordern würden.

An Kosten für Beschaffung des Rohmateriales: Da die Marktlage leichter zu überblicken ist und auch bis zu einem gewissen Grade von den großen Verbänden (quasi Monopol-Unternehmungen) in einem gewünschten Sinne beeinflußt werden kann, werden diese in der Lage sein, den Materialbedarf genauer zu berechnen und die Anschaffung desselben auf den wirklichen Bedarf zu beschränken und den günstigen Augenblick für den Kauf zu benutzen.

Der Kauf im großen und der Transport größerer Mengen auf einmal bringt von selbst eine Verbilligung — wo nicht gar die Unternehmungen, welche die erforderlichen Materialien und Halbfabrikate liefern und die zu deren Verfrachtung dienenden Transportangestellten mitverbündet oder gar aufgekauft sind.

Die Ersparnisse an den Frachtkosten ergeben sich auch dadurch, daß die erforderlichen Materialien direkt zu den nächstgelegenen Verarbeitungsstellen dirigiert werden, während die fertigen Produkte ebenfalls auf dem kürzesten Wege zu den nächstgelegenen Absatzplätzen gelangen können.

Hiemit im Zusammenhang steht auch die Ersparung an den Maschinen, indem eine größere Arbeitsteilung ermöglicht wird. Es können nämlich die Einzelarbeiten so eingeteilt werden, daß eine jede von den kartellierten Unternehmungen mit jenen Maschinen ausgerüstet

Digitized by Google

werde, welche am besten geeignet sind, die ihnen zunächst gelegenen Rohmaterialien zu verarbeiten. Derart wird es möglich, die Arbeitsmaschinen vollkommen auszunützen, den Zeitverlust, der durch die Verquickung verschiedener Arbeitsleistungen und durch den Übergang von einer Arbeit zur anderen eintritt, zu vermeiden und gleichzeitig an den Transportkosten zu sparen.

In kommerzieller Beziehung: Nicht nur in der bereits erwähnten Verwaltung, sondern auch in kommerzieller Beziehung wird durch die Schaffung einer leitenden Zentralstelle eine wesentliche Verminderung der Auslagen ermöglicht. (Syndikatbildung im engeren Sinne.)

An Reklame: Die großen, den Markt beherrschenden Unternehmungen benötigen an und für sich einer geringeren Anempfehlung als die untereinander sich wirtschaftlich bekämpfenden Einzelunternehmungen. Wo eine solche dennoch notwendig erscheint, gewährt die Zusammenziehung vieler Reklamen in eine einzige schon einen bedeutenden Abstrich von den Kosten; sowie für das Ankündigungs-(Inseraten-)wesen werden die Kosten für die Handelsreisenden wesentlich eingeschränkt.*)

An der Kassagebarung: Zunächst wird die Kreditgewährung an die Abnehmer bedeutend beschränkt, weil das treibende Moment dafür — die Konkurrenz — zumindest stark abgeschwächt wird. Durch Konzentrierung des Kassenwesens und infolge der Ausbildung des Abrechnungssystems werden weniger Barbestände benötigt und so an Zins gespart.

Diesen durch Ersparung zu erzielenden wirtschaftlichen Vorteilen reihen sich noch andere an, die allerdings in der Regel auch dazu führen werden, die Produktionskosten herabzusetzen.

Die schon erwähnte bessere Übersicht der Marktlage — und die Möglichkeit, diese durch Zurückhaltung oder Vermehrung des Angebotes einigermaßen zu beeinflussen — gestattet es, die Produktion nach Bedarf zu regeln, also unnütze Arbeiten zu vermeiden.

Abgesehen davon, daß die Maschinen in einer zweckmäßigeren Weise ausgenützt werden können, wird es auch möglich, leistungsfähigere zur Verwendung zu bringen, wenn die Teilarbeiten mehr an einzelnen

---

*) Dr. Katzenstein erwähnt: Die Trusts ... S. 12, daß nach der Aussage des Präsidenten des nordamerikanischen Verbandes der Reisenden infolge der Trustbildungen 35.000 Reisende ihre Stelle verloren und 25.000 eine Gehaltsreduktion erfahren haben. Er schätzt den Verlust, den die Reisenden während eines Jahres in dieser Weise erlitten haben, auf 240 Millionen Mark, den Ausfall der von ihnen besuchten Hotels auf 84 Millionen Mark und den der Eisenbahnen auf 81 Millionen Mark im Jahre.

Digitized by Google

Plätzen konzentriert sind. Desgleichen wird das zu verarbeitende Material nicht nur billiger beschafft, wie schon vorher erwähnt, sondern auch besser ausgenützt. Die vermehrten Abfälle zumal werden es gestatten, mehr und gut zu verwertende Nebenprodukte zu gewinnen. Was wird doch heute alles aus der Steinkohle gewonnen, was bleibt noch von der verarbeiteten Baumwolle oder von den Seidenkokons übrig? Konnte doch auch der Großschlächter Armour in Chikago, der schon vor ungefähr 10 Jahren täglich 10.000 Schweine nebst einigen hundert Ochsen und Schafen schlachtete, sagen, daß er nur den Atem der Tiere nicht verwenden könne*) — der allerdings entwischt selbst dem unternehmendsten Industriellen. Wenn man diese Tatsachen zusammenfaßt, kommt man zu der Erkenntnis, daß durch die planmäßigere Anwendung der Arbeiter, der Arbeitshilfsmitteln und der zu verarbeitenden Stoffe in derselben Zeit mehr und in der Regel auch bessere Erzeugnisse zuwege gebracht werden, als beim Verzetteln der Einzelarbeiten in den vielen Unternehmungen, zumal wenn diese gegeneinander im Konkurrenzkampfe stehen. Kurz gesagt: Die Arbeit wird produktiver.

Dieses Moment ist vor allen anderen festzuhalten, weil es alle berücksichtigungswerten Vorteile der Konzentrierung der Produktion in sich begreift.

Noch andere Vorteile, die alle entweder die eben erwähnte Erhöhung der Produktivität unterstützen oder das soziale Gebiet betreffen, seien noch kurz angeführt:

Die genauere und pünktlichere Ausführung der großen Bestellungen;

Erleichterung der Versuche neuer Erfindungen und Verbesserungen;

entsprechendere Anwendung der Arbeiterschutzvorrichtungen;

Dirigierung der Arbeiter an die Plätze, wo sie die entsprechendste Verwendung finden;

höhere Ausbildung der Techniker und der Arbeitsleiter überhaupt;

genauere Einhaltung der Fabriksordnungen;

bessere Entlohnung der Arbeiter. Hiebei ist allerdings einschränkend zu bemerken, daß die höheren Löhne zumeist von geschickteren Arbeitern im Stücklohne gewonnen werden. Ferner kommt in Betracht zu ziehen, daß mit der absoluten Höhe der Löhne nicht auch ihre relative zusammenfällt, welche später zur Sprache kommen wird. Die Arbeitgelegenheit dürfte einer geringeren Veränderung unterliegen, weshalb ein Teil der Arbeiter seßhaft werden könnte, namentlich wenn von staatswegen auf

*) Dr. Katzenstein, Die Trusts, S. 15.

Digitized by Google

dieses Ziel hingearbeitet wird. In diesem Falle könnte allerdings auch das im argen liegende Wohnungswesen vorteilhafter gestaltet werden.

Eine wirtschaftliche Folge der besseren absoluten Entlohnung der Arbeiter ist ihre größere Konsumfähigkeit und daher Erweiterung des Inlandmarktes, insoweit die noch zu besprechenden ungünstigen Einwirkungen nicht entgegenstehen.

Manche Wirtschaftspolitiker würden vielleicht noch die Förderung des Auslandverkehres hier aufnehmen, — es dürfte aber der rein objektiven Beurteilung dieser wichtigen Frage entsprechender sein, die Vor- und Nachteile dieser Förderung unbeeinflußt von anderen Momenten an anderer Stelle zu besprechen.

Nachteile.

Die Nachteile der großen Zusammenschlüsse zeigen sich hauptsächlich auf dem wirtschaftlich-sozialen Gebiete. In rein wirtschaftlicher oder wirtschaftlich-technischer Beziehung ergibt sich ein Rückschritt in der Kundenarbeit mit ihrer Anpassungsfähigkeit an die individuell verschiedenen Wünsche, wodurch im allgemeinen ein Fortschritt in der Formgebung erschwert wird; dieses Moment wirkt stark zurück auf die künstlerischere Ausführung durch das Gewerbe und auf die Geschmacksbildung der Konsumenten, welche an die von der Großproduktion gegebene Schablone gewöhnt werden. Hiemit entfällt der Anreiz zur künstlerischen Ausgestaltung der gewerblichen Erzeugnisse und somit eine Quelle der Geschmacksentwicklung.

Die Vereinfachung der Teilarbeiten bis zu einzelnen Handgriffen ergibt ähnliche Folgen, aber sie wirkt auch geistabspannend. Die Beschränkung auf eine wenig Nachdenken erfordernde stete Wiederholung gleicher Tätigkeit verhindert solche Arbeiter, einen zusammenfassenden Überblick zu gewinnen. Die Beschränkung der Arbeit wirkt zurück auf die Beschränkung des Geistes und sie schwächt in demselben Maße die Willenskraft.

Nur zu leicht geschieht es dann, daß die unmöglichsten Aussprüche gewissenloser Führer, eigentlich Verführer, geglaubt werden. Ohne viel Nachdenken werden solche Teilarbeiter alles gläubig hinnehmen und die von ihren politischen Führern erhaltenen Aufträge ebenso getreulich ausführen, wie sie ihre wirtschaftlichen Teilarbeiten verrichten, weil eben auf politischem Gebiete ebenso wie auf dem wirtschaftlichen jeder Überblick über die inneren Zusammenhänge und über das Ganze ihnen abgeht.

Digitized by Google

Ein dritter Nachteil ist die Anhäufung von großen Warenmengen, deren Verkaufsmöglichkeit nach schwankenden, daher unsicheren Merkmalen im vorhinein berechnet werden muß. Es wird also ein an sich nicht ökonomischer Kapitalsaufwand erfordert. Einerseits führt dieser zur Konkurrenzierung der kleineren Gewerbsleute, anderseits wird eine unsichere Lage geschaffen, weil eine den tatsächlich eintretenden wirtschaftlichen Verhältnissen nicht entsprechende Vorberechnung leicht zu sehr starken Erschütterungen — zu Krisen — führt; dies umsomehr, als die interessierten Kreise die größten Anstrengungen machen werden, um ihr investiertes Kapital zu retten.

Hier kommt wohl auch noch zu erwähnen, daß die Großproduktion auf die Transportmittel und auf den Zwischenhandel angewiesen ist, während der selbständige Handwerker ohne Zwischenhändler nur mit geringen Verpackungen und Verfrachtungen den Konsumenten zumeist direkt von Hand zu Hand versorgt.

Schließlich darf auch die wirtschaftliche Seite des Nachteils, der durch die Einschränkung der Konkurrenz entsteht, nicht übersehen werden. Die großen Unternehmungen werden allerdings systematischer und wirtschaftlicher geleitet. Auch können neue Erfindungen leichter erprobt und eingeführt werden. Aber wo die Konkurrenz das individuelle Interesse nicht anspornt, erlahmt oft der Wille, aus dem Gewohnten, das sich ja gut bewährt hat, herauszutreten. Die kühne Initiative des einzelnen, neue Wege einzuschlagen, wird umsomehr zurückgehalten, je mächtigere Hindernisse von den großen Unternehmungen mit ihren weit ausgebreiteten Verbindungen auf dem wirtschaftlichen und auch politischen Gebiete entgegengesetzt werden.

Manche der Nachteile, welche die starken kapitalistischen Verbände — Kartelle, Trusts ꝛc. —, von denen hier die Rede ist, nach sich ziehen, erscheinen als Gegenstück zu den erwähnten Vorteilen. Vor- und Nachteile aneinander abzuwägen ist die wesentliche Voraussetzung, um den richtigen Weg für die in Zukunft zu verfolgende Wirtschafts- und Sozialpolitik zu finden.

Einen großen Nachteil bringt die bereits erwähnte Grundlage der modernen Kartellierung mit sich, nämlich die Unterstellung der industriellen Tätigkeiten unter die Interessen der vereinigten Kapitalmächte, welche es verstehen, die für den Fortschritt auf gewerblichem Gebiete so wichtige Konkurrenz auf ein allzu geringes Maß einzuschränken, ja selbst unter Ausschluß einer jeden Privatmonopole zu schaffen.

Digitized by Google

Diese kapitalistischen Zusammenschlüsse werden zumal von den großen Unternehmungen, in denen bereits viel Kapital investiert ist, gebildet. Die kleineren — wenn man sie auch eine Zeitlang mitlaufen läßt — passen in diese Art der Verbände von Großproduzenten nicht hinein, sie sind daher der Gefahr ausgesetzt, niederkonkurriert oder aufgekauft und aufgelassen zu werden.

Diese zwei in inniger Verbindung miteinander stehenden Momente, nämlich Konzentrierung von Kapital und Großprodukten einerseits, Vernichtung vieler kleiner Unternehmungen andererseits sind wohl geeignet, die wirtschaftliche Grundlage zu verschieben, auf welcher die bürgerliche Gesellschaft ruht.

Von ihren zwei breiten Unterlagen, dem Bauernstand und dem kleinen Gewerbe, wird das letztere, in welchem kleiner Besitz mit Selbstarbeit verbunden ist, gänzlich umgestaltet.

Der Gewinn des kleinen Gewerbsmannes ist zusammengesetzt aus dem Ertrag der eigenen Arbeit, Lohn für qualifizierte Arbeit und aus dem Gewinne, den er aus dem aufgewendeten Eigenvermögen zieht.

Im großen Durchschnitte richten sich beide Gewinne nach der zur Zeit üblichen. Sinkt nun der landesübliche Zinsfuß oder können sich Konkurrenten aus irgend welchen Gründen mit einem geringeren Unternehmergewinn begnügen, ohne die Zinsrate unter ein bestimmtes Maß hinabzudrücken — was, wie oben gezeigt, durch administrative und andere Ersparungen, durch die großen Verbände geschehen wird — dann sinkt der Gewinn des Gewerbsmannes um eben dieselbe Rate. Je mehr Kapital im Verhältnis zur eigenen Arbeitsleistung im kleinen Gewerbe steckt, desto mehr sinkt dann sein reiner Gewinn.*) Es ist dies Grund genug, um zu erklären, wie sehr öfters gerade die größeren Unternehmungen des Kleingewerbes notleidend werden, daher vor der Wahl stehen, entweder den kapitalistischen Herrschaftsverbänden sich zu unterstellen oder aber ihr Unternehmen auf vorwiegende Selbstarbeit zurückzuführen, so daß dann ihre Lohnrate den Hauptteil des Reinertrages bildet.

In der Hauptsache wird sich also eine Teilung ergeben zwischen den reicheren kleinen gewerblichen Unternehmungen, welche sich den kapi-

*) Dies bestätigt meine an anderer Stelle gemachte Bemerkung, daß das Sinken des Zinsfußes nicht in allen Fällen ein Vorteil für den kleinen Mittelstand ist.

Digitized by Google

talistischen Verbänden, den wirtschaftlichen Herrschaftsverbänden anschließen oder von diesen aufgesogen werden, und denen, die, mit einem nur geringen Besitz arbeitend, namentlich auf den Lohnertrag angewiesen sind, aber dennoch sich als selbständige wirtschaftliche Einheit erhalten wollen und können.

So wird allerdings die Grundlage, auf welcher das kleine Gewerbe heute beruht, verschoben, aber durchaus nicht gänzlich aufgehoben. Es handelt sich darum, diese Sachlage zu erkennen, um die nötigen Mittel zu finden, die wirtschaftlichen selbständigen Existenzen im kleinen Gewerbe, welche ja eine der wesentlichen Grundlagen des gesellschaftlichen Organismus bilden, zu erhalten, respektive dort, wo sie schwinden, die Neubildung solcher zu ermöglichen und zu fördern. In diesem Sinne habe ich vor einiger Zeit dem Gedanken Ausdruck gegeben, das heute bereits sehr stark verbreitete Sitzgesellenwesen und die kleine Hausindustrie in ein System selbständig Gewerbetreibender überzuführen.*)

Die Zusammenziehung der Produktion in große Unternehmungen, welche natürlicherweise sich nicht in derselben Weise wie das Handwerk über das Land ausbreiten können, äußert sich in den kleinen Gemeinden auf mehrfache Weise. Die neuen Waren werden großenteils von den großen Lieferungsstellen bezogen, so daß das ländliche Handwerk mehr auf Flick- und Ergänzungsarbeit angewiesen wird, wo es überhaupt fortbesteht.

Dagegen erhält der Zwischenhandel, der Kleinhandel, der Detailverkauf der im großen bezogenen Waren eine erhöhte Bedeutung. Auch die Handwerker selber beziehen fertige Ware, um durch den Handel einen Ersatz für den aus Kundenarbeit entgehenden Gewinn sich zu verschaffen. Endlich leidet die Steuerkraft des kleinen Gewerbes, was namentlich jene Gemeinden, in welchen eine blühende Großproduktion nicht besteht, durch die verringerten und schwer einbringlichen Gemeindeumlagen schmerzlich empfinden werden.

Diese drei Momente erklären wohl gar manche der heute zutage tretenden Erscheinungen; sie begründen auch den Ruf des seßhaften, über das ganze Land verstreuten kleinen Gewerbes — sowohl des Handwerkes als der Verkaufsgeschäfte — nach Schutz gegen das ambulante Händlerwesen, gegen den sogenannten Hausierhandel.

Allerdings könnte die Erhebung der Stückmeister, der Sitzgesellen zu selbständigen, mit Gesellen arbeitenden Gewerbetreibenden das kleine

*) Siehe: Die Kultur, 1900, 4. Heft, S. 284.

Digitized by Google

Gewerbe verstärken. Doch ist zu bemerken, daß auch diese Gattung gewerblicher Arbeit, so sehr sie bezüglich der Wohnungen dezentralisiert erscheint, dennoch an einzelnen Orten und Landesteilen vereinigt erscheint.

Noch sei obenhin auch auf den Umstand hingewiesen, wie sehr die Bevölkerung jener kleinen Gemeinde, in welcher eine große Fabrik arbeitet, von dieser abhängig wird. Es gibt ja so viele Teilarbeiten zu leisten, dann Lieferungen zu besorgen, Wohnungen zu vermieten u. s. w. Die Fabrik gibt den kleinen Leuten (nicht bloß den eigenen Lohnarbeitern) Verdienst. Ein Verdienst, der anfänglich wohl als Nebengewinn das Einkommen erhöht, gar bald aber häufig zu einem Haupterwerb wird, der das nicht nur Nützliche, sondern geradezu Notwendige enthält. Somit entsteht eine Abhängigkeit, welche nicht nur in Gemeindeangelegenheiten, sondern auch bei politischen Wahlen fühlbar wird. Daß diese Übelstände, welche bereits dem großen Fabriksbetrieb überhaupt anhaften, durch die Verbindung der Großunternehmungen nicht vermindert, sondern gewiß noch vermehrt werden, kann wohl kaum verkannt werden.

Es ist ein bekannter Satz, daß nicht die absolute Höhe eines Einkommens seinen wirtschaftlichen Wert bestimmt; sondern die Kaufkraft, die ihm den Bedarfsartikeln gegenüber innewohnt, ist hiefür maßgebend.

Die Frage geht dahin, wieviel Güter man durch das Einkommen sich beschaffen kann.

Natürlicherweise hat dieser allgemeine Ausspruch eine besondere Bedeutung für die Entlohnung der Arbeiter, welche je nach der Kategorie von mehr oder weniger ausgebildeter und leistungsfähiger Arbeit sich um die Grenze des standesmäßigen Unterhaltes (des standart of life) herum bewegt. Hier fällt das Abweichen von dieser Grenze, namentlich das Sinken unter dieselbe schwerer ins Gewicht als bei jenen Einkommen, welche eine Einschränkung gestatten, ohne geradezu die Not hervorzurufen.

Die statistischen Aufzeichnungen über die Trusts und Kartelle und ihren Einfluß auf die Preisbewegung sind noch zu jungen Datums, um daraus bestimmte, durch Zahlen erwiesene Schlüsse ziehen zu können. Immerhin ist bereits einiges Material gesammelt, welches im Zusammenhalt mit verschiedenen anderen Merkmalen gestattet, im allgemeinen den Einfluß zu beurteilen, welchen die großen kapitalistischen Zusammenfassungen der industriellen Unternehmungen äußern werden, insoferne nicht eine stärkere Macht — sei es von oben oder von unten — ihrer

Digitized by Google

Wirksamkeit eine Grenze zieht. Dem Firmainhaber R. E. May,*) in Hamburg ist wohl auf Grundlage der Sauerbeck'schen und anderer Indexzahlen der Warenpreise, die Erbringung des Beweises gelungen, daß den hohen Indexzahlen, welche eine Verteuerung der Warenpreise anzeigen, regelmäßig wirtschaftliche Krisen (Absatzkrisen) folgen. Es ist vielleicht übertrieben, daraus schließen zu wollen, daß eine Überproduktion überhaupt nicht erfolgt sei, aber sehr berechtigt ist der Schluß, daß, wenn mit dem Steigen der Preise nicht auch die für den Warenankauf bestimmten Einkommen im selben Verhältnis mitwachsen, ein wenigstens verhältnismäßiger Unterverbrauch an den produzierten Waren eintreten wird; denn das im Vergleiche mit den Warenpreisen geringere Einkommen gestattet nur eine geringere Anzahl der produzierten Waren zu erstehen.

Tritt nun noch die Erhöhung der Produktivität der Arbeit hinzu, so daß die Produktenmenge bei gleich gebliebener Arbeitskraft noch vermehrt wird**), dann wird allerdings ein Teil der Waren, auf deren baldigen Verkauf gerechnet wurde, auf Lager bleiben und die erwartete Bareinnahme nicht erzielt werden. So erklärt sich leicht das Aufscheinen einer scheinbaren Überproduktion, welche, wie schon erwähnt, das Auftreten einer wirklichen nicht ausschließt.

Zum Gedeihen der Volkswirtschaft ist also jedenfalls erforderlich: ein richtiges Verhältnis zwischen der Produktion und den Einkommen, welche bestimmt sind, die gelieferten Produkte aufzukaufen. Das heißt: Produktion und allgemeine Kaufkraft müssen in einem geraden Verhältnisse zueinander stehen.

Selbstverständlich kann hier nur die allgemeine Kaufkraft in Betracht kommen, denn die in wenigen Händen konzentrierten Einkommen werden nicht zum Wareneinkauf, namentlich nicht zum Einkauf der täglichen Gebrauchsartikel verwendet. Die kleinen und mittleren Einkommen sind ausschlaggebend, unter diesen namentlich die Lohneinkommen.

Wachsen die Löhne im gleichen Verhältnis mit der Zunahme der Produktivität der eigenen Arbeit und zu den Indexzahlen der Warenpreise — (wobei allerdings auf die Differenzierung der Güter je nach der Bedeutung, die sie für den Konsum haben, Rücksicht zu nehmen

*) May, Grundgesetz der Wirtschaftskrisen.

**) Um einem Mißverständnis vorzubeugen, wird hier ausdrücklich bemerkt, daß die Zunahme der Bevölkerung und die vermehrte Absatzmöglichkeit im Auslande mit in Anschlag zu bringen wäre.

Digitized by Google

ist) —, dann steigt die allgemeine Kaufkraft derart, daß die vermehrten Produkte aufgebraucht werden können, dann entfällt die Eine Ursache der Überproduktion, während die andere, auf verfehlter Spekulation beruhende, leichter bekämpft und weniger schädlich wirkend gemacht werden kann.

Der schon zitierte May*) gibt uns ein interessantes Beispiel, wie die durch Zunahme der Produktivität „erzeugte Riesenproduktion" in Amerika zu einer Klage über Absatz oder Preise nicht führte, insolange der Preis von der niedrigsten Indexziffer 61**) sich nur wenig entfernte. „Erst als die um 10 Prozent — auf 68 Prozent - - gestiegene Indexzahl — nämlich durch Verteuerung der Warenpreise — im Jahre 1899 den Konsum bremste, lief die Produktion wieder über und drohte das Wirtschaftsleben wieder zu ersäufen, als im Jahre 1900 gar die Dampfbremse — Indexziffer 75 — an den Konsum gelegt wurde. Natürlich ist auch die Krisis wieder da ...."

Das einfache Nachdenken führt zu derselben Schlußfolgerung, so daß es gestattet sein wird, dieses eine Beispiel, das auf Grund der Sauerbeck'schen Arbeiten geliefert wird, als typisch anzunehmen.

Es ist somit für die in dieser Arbeit verfolgten Zwecke wichtig, zu erforschen, in welcher Weise die großen kapitalistischen Industrieverbände auf die Preise der Waren und der Löhne einwirken.

Trotz Dr. Josef Grunzel***) kann es einem Zweifel nicht unterliegen, daß alle solche Verbindungen direkt oder indirekt die Preisbildung zu beeinflussen beabsichtigen; ja, es kann bestimmt vorausgesetzt werden, daß Industrieunternehmungen, welche auf verhältnismäßig hohe Preise rechnen können, sich freiwillig nicht verbinden werden. Freiwillig verbinden sich eben in der Regel nur jene, welche sich allein zu schwach fühlen, ihr wirtschaftliches Interesse zu wahren, also auch und zwar namentlich entsprechende Verkaufspreise zu erzielen. Wenn man nur die absolute Preisskala berücksichtigt, dann wird man allerdings in vielen Fällen ein verhältnismäßiges Sinken der Verkaufspreise beobachten können. Wenn man aber zur richtigen Beurteilung der Sachlage Preis und Produktivität in das gebührende umgekehrte Verhältnis zueinander stellt, dann wird

---

*) R. E. May, Grundgesetz, S. 82—83.

**) Durchschnitt der Warenpreise im Jahre 1896 gegen 100 im Jahre 1871, der unter Ausschluß der Angaben für die vorhergehenden Jahre als Ausgangspunkt der Preiszusammenstellung dient.

***) Dr. Josef Grunzel, Über Kartelle, S. 11.

Digitized by Google

sich ein ganz anderes Resultat, nämlich regelmäßig eine verhältnismäßig höhere Preisbildung, herausstellen.

Die Autoren, welche Dr. Grunzel zitiert, geben Definitionen der Kartelle, welche direkt oder indirekt auf eine Beeinflussung der Preisverhältnisse hinweisen, so auch in dem von der „Association Catholique“*) besprochenen „Les Cartells et les trusts par Martin-Saint-Léon“.

Ebenso Dr. Lenschau**), der den Zusammenhang zwischen Schutzzoll und Preisbewegung als treibendes Motiv für die Trustbildung aufweist; so sagt er: „Bis gegen Ende 1899 hatten die Industriellen Amerikas materiell aus dem Dingleytarif nur geringe Vorteile gezogen; die überall wie die Pilze aufschießenden Fabriken hatten eine nahe schrankenlose Konkurrenz erzeugt, die die Preise aufs äußerste geworfen hatte .... Es war der Gedanke der Association, mit anderen Worten: die Entstehung der Trusts, die hier zuerst Wandel schaffte,“ dann

„Die unerhört niederen Stahlpreise***), die damals vorherrschten und einen lohnenden Geschäftsbetrieb nahezu ausschlossen, führten zu Zusammenschlüssen unter den Produzenten einer und derselben Branche.“ — „... Erst jetzt, nachdem die Konkurrenz untereinander geschwunden war, die die Preise auf das Äußerste herabgedrückt hatte, begannen sie die Segnungen des Dingleytarifs in größere Reingewinne und bessere Dividenden auszumünzen.“ — Dies gewiß nicht durch Preisreduktion der eigenen Industrieprodukte!

Dr. Katzenstein†) stellt schon direkt die Verhältnismäßigkeit in Rechnung, indem er schreibt: „Wenn man die Preisbewegung verschiedener Waren, die von Trusts auf den Markt gebracht werden, verfolgt, so kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Preise keineswegs in demselben Verhältnisse wie die Produktionskosten gesunken sind. Sehr oft liegt im Gegenteil, trotz der Verminderung der Herstellungskosten, eine Erhöhung der Preise vor.“ — Nach Anführung einiger Beispiele kommt der Autor zur Schlußfolgerung: „Diese Beispiele genügen, um darzutun, daß dem Trust der Wille und die Macht innewohnen, die Preise weit über das normale Gewinniveau hinaus zu steigern und den Lebensunterhalt des Volkes zu verteuern.“

---

*) „Association Catholique“, 15. Dezember 1902.

**) Dr. Lenschau, Die amerikanische Gefahr, S. 9.

***) Dr. Lenschau, S. 26.

†) Dr. Louis Katzenstein, Die Trusts in den Vereinigten Staaten, S. 25—26.

Digitized by Google

Dies ist wohl der von der Bevölkerung Nordamerikas mehr gefühlte als mit dem Kopf erfaßte Grund für ihre der Trustbildung gegenüber eingenommene feindselige Haltung.

Auch die österreichische Regierungsvorlage*): Gesetz ... über Kartelle in Beziehung auf Verbrauchsgegenstände ꝛc. ꝛc. 1898 führt im § 1 als einen der Zwecke der Kartelle ... „Beseitigung des freien Wettbewerbes auf die Produktions-, Preis- oder Absatzverhältnisse“ ... an.

Zuletzt sei es noch gestattet, von den so lehrreichen Ausführungen des schon vorher zitierten R. E. May Gebrauch zu machen, denn dieser Autor erkennt nicht nur sehr richtig die Relation, welche zwischen Produktivität, Preisbewegung, Kaufkraft und Lebensunterhalt besteht, sondern er gibt auch auf Grundlage verläßlicher Quellen verarbeitetes statistisches Material, das trotz der kurzen Zeit, über welche die Beobachtungen sich bis jetzt erstrecken konnten, als genügend beweiskräftig angeführt werden kann.**)

Schon für das Jahr 1897 schrieb er nach Erwähnung des wirtschaftlichen Aufschwunges, dessen sich die nordamerikanische Republik infolge des Dingley-Tarifes erfreute, daß die Preise aller Waren gestiegen waren, besonders diejenigen, welche durch die Trustgesellschaften beschafft oder durch die Dingley-Zölle geschützt werden.

„Mit dieser Steigerung der Preise hat aber die Entwicklung der Löhne keineswegs gleichen Schritt gehalten.“ Es werden auch die Berichte der österreichisch-ungarischen Konsulate herangezogen, von denen das New-Yorker eine Einschränkung der Nachfrage wegen Steigung der Preise und jenes in Chikago darauf hinweist, daß „die Lage des kleinen Mannes und des Handarbeiters sich in schlechterem Lichte zeigt als zuvor ...“

May beabsichtigt nachzuweisen, daß die großen Unternehmungsverbände zu einer, wenn nicht absoluten, so doch relativen Preissteigerung der Waren im Verhältnisse zur Kaufkraft führen; daß durch die Schwächung der letzteren ein Warenüberschuß verbleibt, der als Überproduktion in Erscheinung tritt, ohne daß eine solche wirklich erfolgt wäre.

---

*) 154 der Beilagen zu den stenogr. Protokollen des Abgeordnetenhauses, XV. Session 1898.

**) R. E. May, Wirtschafts- und handelspolitische Rundschau für das Jahr 1897, S. 16.

Digitized by Google

Diese Störung des Gleichgewichtes zwischen Kaufkraft und Warenmenge ist Ursache der stets nachfolgenden Krisen.

Ob, wie er meint, die üble Wirkung der Verbände durch direkte Gewinnbeschränkung im Gesetzgebungswege aufgehoben werden könnte, mag dahingestellt bleiben. Hier handelt es sich nur darum, die Resultate der gründlichen Forschungen des Autors zu verwerten.

In demselben Sinne wie der oben zitierte Dr. Katzenstein, schreibt May*): „. . . Der Preis an sich ist kein Maßstab. Derselbe kann stehen bleiben, ja sogar herabgesetzt werden und doch, weil die Herabsetzung noch nicht der Steigerung der Produktivität der Arbeit entspricht, noch nicht genügen, um für die durch diese frei gewordenen Kräfte wieder an anderer Stelle der Wirtschaft Beschäftigung zu schaffen", so erklärt sich auch, nebenbei gesagt, der Mangel an Arbeitgelegenheit (die Vermehrung der Arbeiterreserve) trotz augenfälligen wirtschaftlichen Aufschwunges in Nordamerika.

Gestützt auf die Tabellen des arbeitsstatistischen Amtes, welche May zitiert, sind die Tageslöhne in New-York von 1899 auf 1901 im allgemeinen — aber nicht in allen Erwerbszweigen — etwas gestiegen, dagegen ist aber der Jahresverbrauch für Lebensunterhalt pro Kopf von 292 Mark im Jahre 1898 auf 407 Mark im Jahre 1902 gestiegen.**)

Nach den angegebenen Zahlen ist das durchschnittliche Lohneinkommen von 1899 bis 1901 um schwach ein Prozent gestiegen, während in derselben Zeit die Preise im Großhandel um beinahe 7 Prozent gewachsen sind.

Leider fehlt die korrespondierende Zahl für den Lebensbedarf; aber wenn, wie angegeben, die Lebenskosten in der Zeit von 1898 bis 1902 — also in einer Zeit, welche die oben angegebenen Jahre 1899—1901 in sich begreift — von 292 auf 407 Dollars, das ist um beinahe 40 Prozent gestiegen sind, so kann über das eingetretene Mißverhältnis zwischen der Höhe der Warenpreise und der Lohneinkommen ein Zweifel nicht bestehen. Übrigens zeigen die ebenfalls von May zitierten Angaben das fortschreitende Auseinandergehen von Lohneinkommen und den Preisen im Großhandel.

---

*) R. E. May, Grundgesetz der Wirtschaftskrise, 1902, S. 18, 23.

**) S. 24.

Digitized by Google

Das Jahr 1897 = 100 gesetzt:

	1897	1898	1899	1900	1901
Lohneinkommen	100	104	115	110	116
Preise im Großhandel*) . .	100	107	118	126	126

Es ergibt sich somit in 4 Jahren eine Verschiebung des Verhältnisses von 116 : 126 oder um $8^2/_3$ Prozent zu Ungunsten der Löhne. Es ist wichtig zu betonen, daß hier jene Jahre in Betracht kommen, in welchen die Trustbildung bedeutende Fortschritte gemacht hatte.

Wie wenig auf das absolute Steigen der Löhne unter so bewandten Umständen Gewicht zu legen ist, zeigt ferner May**) an einem anderen Beispiele (immer in Amerika auf Grundlage der amerikanischen, allerdings sehr weit entwickelten und eingehenden Statistik).

Nach dem Zensusbulletin vom 14. März 1902 hat die gesamte industrielle Produktion der Vereinigten Staaten Nordamerikas bis herab zu Betrieben von 500 Dollars Jahresproduktion der Jahreslohn der männlichen Arbeiter über 16 Jahre im Jahre 1890 499 Dollars, dagegen 10 Jahre später, 1900, nur mehr 491 Dollars betragen. Es ist somit im großen Durchschnitt sogar eine absolute Lohnabnahme von 1·4 Prozent für die männlichen Arbeiter über 16 Jahre eingetreten. Hiebei ist allerdings mit in Anschlag zu bringen, daß sich die nordamerikanische Industrie stark nach den südlichen Staaten der Union mit den dortigen im allgemeinen billigeren Arbeitskräften ausbreitet.***) Es genügt hier festzustellen, daß eine Zunahme des Durchschnittslohnes nicht stattgefunden hat.

Die eingehendere Truststatistik beginnt erst mit dem Jahre 1900, so daß eine vollkommene Gegenhaltung der Lohnbewegung und des Trustes in derselben 10jährigen Periode nicht möglich ist.

Wohl ergibt sich seit 1900 ein etwas höherer Lohnsatz in den Trusts. Mit vollkommenem Recht kann aber May†) das Glänzende dieser Erscheinung abstreifen, indem er schreibt:

„Was will dieses geringe Mehr von 12·2 Prozent (nämlich Trustlöhne von 487 Dollars gegen allgemeinen Lohndurchschnitt von 434 Dollars)

---

*) Es wird hier auf die nach Sauerbeck gemachten Berechnungen der Durchschnitte und deren Zusammenziehnng nach der Bedeutung der Waren hingewiesen, um die entsprechende Indexzahlen für die Warenpreisbewegung zu finden.

**) Grundgesetz, S. 47—48.

***) Siehe auch Dr. Lenschau, Die amerikanische Gefahr, S. 11.

†) Grundgesetz, S. 48.

Digitized by Google

Arbeitslohn gegenüber der Tatsache besagen, daß der Nettowert der Jahresproduktion pro beschäftigte Person in der Trustindustrie um 79 Prozent höher war als in der restlichen Industrie." Dazu kommt noch in Erwägung zu ziehen, daß die großen Verbände die geschulteren Arbeiter an sich ziehen, welche, im Stücklohn stehend, auch teils „Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft" treiben.*)

Die gegebenen Ausführungen zeigen nunmehr, wie sowohl Gewerbe als Bauernstand in doppelter Weise benachteiligt werden.

Der Gewinn, den sie aus ihrem Besitz ziehen, sinkt, wie oben gezeigt, mit dem Sinken des durchschnittlichen Kapitalgewinnes. Der zweite Teil des Gewinnes, die Rate für den Lohn der eigenen Arbeit, sinkt ebenfalls, wenn nicht absolut, doch im Verhältnisse zu den Preisen der benötigten Waren.

So wird erst erklärlich, in welch bedrängte Lage die kleinen gewerblichen und bäuerlichen Betriebe geraten sind.

Hier Abhilfe zu schaffen ist dringend geboten. Diese Abhilfe wird wohl durch eine direkte Beeinflussung der Preise der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produkte, namentlich jener, welche zum täglichen Lebensunterhalt erfordert werden, und dadurch getroffen werden können, daß im allgemeinen die Lohnrate in ein gerades Verhältnis mit der zunehmenden Produktivität der Arbeit gebracht wird.

Eine solche Einwirkung würde sodann, wenn von Erfolg begleitet, die allgemeine Kaufkraft erhöhen und der Produktion vermehrten Anreiz geben.

Eine Folge der hohen Lohnsätze, auch im absoluten Sinne genommen, ist das Zuströmen der Arbeiter an die begünstigten Orte, somit auch eine Förderung der Einwanderung aus fremden Gebieten. Infolgedessen werden die Löhnungen ein gewisses beschränktes Maß nicht überschreiten. Es wird aber eine große Zahl — namentlich der weniger tüchtigen — Arbeiter beschäftigungslos bleiben. Eine Erscheinung, auf welche mit Bezug auf Amerika schon früher hingewiesen worden ist.

Der Schutz, welcher der Industrie durch Zölle, Prämien, Tarife ꝛc. gewährt wird, befördert die großen Zusammenschlüsse, ja er ist sogar oft eine ihrer Voraussetzungen. Dieser Schutz gestattet es, wenn die Inlandkonkurrenz durch Kartellierung ganz oder beinahe ganz ausgeschlossen ist, die Inlandpreise um die Höhe des gewährten Vorteiles zu steigern.

*) Vergleiche Dr. Lenschau, S. 58.

Digitized by Google

Der so gemachte größere Gewinn gestattet eine bedeutende Mehrproduktion, weil der Produktionsüberschuß auch um billigere Preise noch mit Vorteil an das Ausland abgesetzt werden kann. Der Profit wird auf Kosten der inländischen Konsumenten gemacht. Allerdings kommt die vermehrte Produktion der inländischen Arbeit zugute; aber man erzeugt dadurch gekünstelte Zustände, die, wie die Treibhauspflanzen, durch jeden rauhen Lufthauch in ihrer Existenz bedroht sind. Die jüngste Entwicklung der Zuckerindustrie könnte als warnendes Beispiel dienen.

Auch kommt hiebei die erhöhte Konkurrenzfähigkeit zu erwähnen, welche die ausländische Industrie durch den unverhältnismäßig billigen Warenbezug gewinnt. So beruht die Überlegenheit der englischen Marmeladen-Industrie zum großen Teile darauf, daß es so billigen Zucker vom Kontinente beziehen konnte.*)

Es ergibt sich also kurz ausgedrückt als Folge: hohe Inlandpreise gegen geringere Auslandpreise, und Beförderung der Ausfuhr; ja diese wird geradezu zur Grundbedingung für Erhaltung der erreichten volkswirtschaftlichen Entwicklung.**)

Daher die Kolonial- und Seemachtpolitik der großen Industrieländer Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Es braucht wohl nicht eigens erwiesen zu werden, daß jede verfehlte Maßregel den Markt viel mehr erschüttern wird, jeder widrige unvorhergesehene Einfluß viel tiefer wird eingreifen und Verwirrung anrichten als dort, wo die industrielle Arbeit in kleinen Unternehmungen über das ganze Land verstreut ist.

Folgen auf sozialem Gebiete.

Diesen zunächst auf wirtschaftlichem Gebiete zutage tretenden Erscheinungen — welche aber auch einen bedeutenden Einfluß auf die gesell-

*) Es sei nebenbei gestattet, dieses Beispiel als Bestätigung dafür zu benutzen, daß die Terminspekulation mit niederen Preisen rechnet, während die Kartelle zur Hausse führen. Trotz der angestellten Versuche gelang es nicht, in Österreich einen Terminhandel mit Zucker einzuführen (siehe Enquete über den Getreideterminhandel 1900), während in England, welches ein Interesse an billigem Zucker hatte, dieser allerdings einen Artikel des Terminhandels bildete. (Siehe Charles Smith: The South African War etc., pag. 119.)

**) Nicht im Aufschwung der Amerikaindustrie, sondern in ihrem Rückschlag mit ihrer Konsequenz, nämlich der Überschwemmung des europäischen Marktes mit der amerikanischen Überproduktion zu Schleuderpreisen sieht Dr. Lenschau: Die sogenannte Amerikanische Gefahr, S. 21.

Digitized by Google

schaftliche Gestaltung ausüben — schließen sich noch solche an, welche speziell dem sozialen Gebiete angehören.

Die eigentliche Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft wird verschoben. Dadurch, daß die selbständigen kleineren Unternehmungen größtenteils aufgesogen oder vernichtet werden, wird die Stellung des kleinen Gewerbestandes geändert. Ein Teil, nämlich der, in welchem das Besitzinteresse jenes der Handarbeit überwiegt, wird, insoweit er fortbestehen kann, von Kapital und Großbetrieb abhängig; die Erzeuger werden großenteils zu Händlern. Aber namentlich in größeren Orten erhalten sich noch die Spezialgeschäfte, welche auf Bestellung für ihre wohlhabenderen Kunden arbeiten. Der andere Teil, welcher mehr auf die Handarbeit als auf den Besitz angewiesen ist, wird genötigt, sein Geschäft auf die eigene Arbeit und die der Familienangehörigen mit möglichst wenig fremder Hilfe zu beschränken. Das, was hier vom Kleingewerbe gesagt ist, gilt, sinngemäß angewendet, auch für die Bauernwirtschaften. Viele, welche die Lage nicht richtig erkannt haben, werden zugrunde gehen, hingegen kommen aber andere nach, welche ihre jugendliche Kraft einsetzen, um einen eigenen Herd mit eigener Wirtschaft sich zu gründen. Ein Ersatz für den Verlust im kleinen Gewerbe werden die sogenannten Sitzgesellen mit ihren Stückmeistern geben, wenn es gelingt, sie zu organisieren und so wie einstens das beinahe ausschließlich auf Grund der Arbeit beruhende Handwerk aus dem bloßen Lohnverhältnisse zum Selbstwirtschafter — wenn auch im fremden Auftrage — zu erheben.

Je größeren Umfang die Verbände gewinnen, eine um so größere Macht werden sie auf die Gesellschaft, die Wahlen, die Gesetzgebung und die Staatsmacht ausüben. Große, ausschlaggebende Interessen sind auf dem Spiele; auch die Staatsmacht ist daher genötigt, mit ihnen zu rechnen.

Vor einer Untersuchungskommission konnte der Leiter des Zuckertrusts Senator Havemeyer offen bekennen*), „daß der Zuckertrust in republikanischen Staaten in die Parteikasse der Republikaner und in demokratischen Staaten in die Parteikasse der Demokraten steuere. „„Für diese Steuern erhalten wir eine ganz beträchtliche Protektion““ erklärte er . . . .“; gefragt, „ob seine Gesellschaft nicht versuche, die Gesetzgebung des Kongresses zu beeinflussen, um aus ihr pekuniäre Gewinne zu ziehen, antwortete er: „„Zweifellos, deshalb bin ich ja hier““.

*) Dr. Katzenstein, Die Trusts, S. 17.

Digitized by Google

In etwas weniger drastischer Weise spricht sich Graf Moltke*) dahin aus, daß man es in den Vereinigten Staaten nicht wagt, die Trusts „fest anzufassen, um nicht den inneren Krieg mit einer Großmacht zu entfesseln, den man vielleicht mehr fürchtet als einen solchen nach außen hin — und das mit Recht!“

Ein Beispiel, welcher Druck auf die Gesellschaft ausgeübt und dadurch eine wohltätige Gesetzgebung illusorisch gemacht werden kann, gibt wieder May**) für Amerika an: „Es ist gar keine Seltenheit, daß man versucht, sie (nämlich die Gesetze gegen gewisse Wirtschaftsformen) anzuwenden . . . .

„Die Direktoren des Zigarettentrusts sind angeklagt, ein Monopol gegründet zu haben . . . . Der Trust besitzt ein Kapital von 25 Millionen Dollars (also 100 Millionen Kronen). Es hält aber schwer, eine Jury zusammenzubekommen. Die Verteidigung lehnt jeden Geschworenen ab, der die New York World liest, die in der Presse den Kampf gegen den Trust führt, während die Anklage jeden Geschworenen zurückweist, der die Zigaretten des Trusts raucht.“

Das sind nur einige Beispiele, welche als typisch angenommen werden können und die große Erbitterung des nicht mitinteressierten Teiles der Bevölkerung und den bis heute fruchtlosen Kampf gegen die Trusts begreiflich machen.

So werden gewissermaßen kleine Königreiche im Staate gebildet, die durch mehr oder weniger rücksichtslose Verfolgung der eigenen Interessen mit einer Milliarden-Dollars-Macht große Gesellschaftsteile in Abhängigkeit bringen und überhaupt die bürgerliche Gesellschaft und ihre Einrichtungen in ihrem Sinne umzugestalten trachten.

Diese Vorgänge rufen nun eine Gegenaktion hervor, die mit einem gewissen Erfolge nur von jenen Kreisen ausgeübt wird, auf deren Mitwirkung die Verbände angewiesen sind. Den Kapitalverbänden stehen sonach innerhalb der Trustbewegung selber die Arbeiterverbände entgegen, die aber nicht die Trusts als solche bekämpfen, sondern trachten, die Vorteile, welche diese gewähren, sich selber zuzuwenden.

Welchen Ausgang der Widerstreit haben wird, ist heute nicht vorauszusehen. Dieser Kampf greift übrigens weit hinaus über die Trusts in das Gebiet der zukünftigen Gesellschafts-Organisation, denn bei Erledigung der Frage: ob Produzenten- oder Konsumenten-Verbände, wird er gewiß eine, vielleicht sogar entscheidende Rolle spielen.

*) O. Graf Moltke, Nordamerika, S. 25.

**) May, Wert- und Handelspolitische Rundschau für 1897, S. 20.

Digitized by Google

Hier sei nur darauf hingewiesen, daß beide Teile sich heute immer mehr zu Herrschaftsverbänden, wie wir sie mit Exzellenz Dr. Steinbach nennen wollen, entwickeln.

Nach den großen Aktiengesellschaften sind es die strammen Kartelle und die Trusts, welche den Herrschaftsverbänden in dem Wirtschaftsleben eine maßgebende Stelle verschaffen. Dieses Moment ist von hervorragender sozial-politischer Bedeutung. Die großen industriellen Verbände schließen sich enger zusammen unter nunmehr zentralisierter Leitung, die im Interesse des Kapitalinteresses wirkt und mit einem großen Beamtenkörper arbeitet.

Die Arbeiter andererseits unterwerfen sich freiwillig den selbstgewählten Führern, folgen diesen aber dann großenteils blindlings und unbedingt. In Nordamerika hält eine stramme Organisation die großen Körperschaften der Arbeiter — nicht bloß der sozialdemokratischen — zusammen. Hier, sowie bei den kapitalistischen Verbänden, ist die dem Herrschaftsverbande eigentümliche Herrschergewalt maßgebend.

Daß schließlich diese Zusammenschlüsse als Übergänge zu einem Staats- respektive Volkssozialismus trotz der gegenteiligen Ansicht Mays zu dienen sich geeignet zeigen könnten, soll hier nur obenhin erwähnt werden. Es sei gestattet, auf eine von Thomas Will*) in L'humanité nouvelle (Paris, Oktobernummer) ausgesprochene Meinung aufmerksam zu machen. Nachdem der Autor des großen Einflusses erwähnt hat, den die Trusts auch auf die gesetzgebenden Räte und auf die volkswirtschaftlichen Gelehrten ausüben; kommt er zur Lösung der Frage dahin, daß den Trusts bestimmte soziale Funktionen zugewiesen werden sollten, welche sie unter staatlicher Aufsicht zum Wohle der Gesamtheit zu erfüllen haben. „Ähnlich wie die Post, welche in früheren Jahrhunderten ein Privatunternehmen, heute ein Staatsinstitut ist, wird der Trust im Laufe des XX. Jahrhunderts eine staatliche Institution werden."

Hier wird das unterscheidende Moment übersehen, welches zwischen einer dem allgemeinen Gebrauch dienenden Einrichtung — die auch privat geführt werden kann — und einer eminent wirtschaftlichen Erwerbstätigkeit, die nicht in das Gebiet der öffentlich-rechtlichen Verwaltung gehört, aber unter Umständen (z. B. Staatsmonopole aus finanziellen Gründen) auch von dieser geleitet werden kann, besteht.

Ein Fortschritt in der hier angegebenen Richtung könnte wohl als eine Annäherung an den Staatssozialismus angesehen werden.

---

*) Siehe Christl.-soziale Reform, Freiburg-Basel 1902, XI. Heft, S. 531.

Digitized by Google

Die verschiedenen Arten der großen wirtschaftlichen Verbände.

Kartelle und Trusts, horizontale und vertikale Verbände.

Hiemit dürften wohl die Hauptmomente, welche bei Beurteilung der großen Zusammenschlüsse auf wirtschaftlichem Gebiete zu berücksichtigen sind, sowie die allgemeinen Folgen teils besprochen, teils angedeutet worden sein.

Es erübrigt jetzt noch die nicht weniger wichtige Darstellung der Hauptarten, in welche diese Verbände eingeteilt werden können.

Der Zusammenschluß wurde auf verschiedene Arten eingeleitet, die mit irgend welchen Namen bezeichnet wurden (Pools, Syndikate, Ringe, Kartelle, Trusts, auch Fusions u. s. f.). Wenn man nun das Nebensächliche beiseite läßt, so bleiben zwei maßgebende unterscheidende Merkmale zu verzeichnen.

Das eine berührt das Besitzmoment, welches namentlich die Juristen voranstellen. Das andere bezieht sich auf die Gattung der Unternehmungen in wirtschaftlicher Beziehung. Dem ersteren, dem vermögensrechtlichen Merkmale nach unterscheidet man zwischen Kartell und Trust. Aber die so wichtige volkswirtschaftliche Scheidung der hier besprochenen Verbände, die doch vor allem wirtschaftlicher Natur sind, kommt leider durch eine eigene Benennung nicht zum Ausdrucke. Hier wird diesbezüglich die von Dr. L. Katzenstein*) gegebene sehr charakteristische Benennung angenommen. Dr. Katzenstein nennt horizontale Vereinigung jene, „welche die Konkurrenten innerhalb eines bestimmten Industriezweiges umfaßt", und vertikale jene, „welche die verschiedenen Hilfsgewerbe mit der Industrie, der sie dienen, zusammenschließt".

Wenn nun ausschließlich die Hauptarten der Verbände mit den wichtigsten Übergangsformen berücksichtigt werden sollen, so kommen nur deren vier in Betracht, welche der Reihe nach hier folgen.

1. Alte Unternehmerverbände.

Die große Konkurrenz welche sich die einzelnen Unternehmungen desselben Produktionszweiges machten, drückten die Preise derart, daß selbst hohe Schutzzölle kaum mehr genügten, um das investierte Kapital ent-

*) Dr. Louis Katzenstein, Die Trusts, S. 15.

Digitized by Google

sprechend zu verzinsen. Infolge dieses Umstandes zumal kamen zwischen den Industriellen desselben wirtschaftlichen Zweiges Verabredungen über Minimalpreise, über Absatzgebiete und andere die Produktion beeinflussende Momente zustande.

Diese Abmachungen waren rein privater und individueller Natur; sie waren nicht danach angetan, in dauernder Weise den Markt zu beeinflussen. Ihrer Natur nach halten sie so lange, als das Einzelinteresse damit verbunden bleibt. Entfällt dieses, dann ist auch ein solches Kartell zu Ende, oder es wird durch verschiedenartige Mittel, wenigstens teilweise, umgangen. (So z. B. durften vor einigen Jahren in der Rheingegend gelegene, mit Österreich verkartellierte Unternehmungen eine bestimmte Gattung von Eisenfabrikaten nach Österreich nicht einführen. Ein österreichischer Fabrikant ließ also die gebrauchte Ware an einen der Grenze nahegelegenen Ort dirigieren, von welchem aus er sie beziehen konnte u. s. w.)

Diese Art von Kartellierung wird in kapitalarmen Ländern von einiger Bedeutung sein, dürfte aber sonst eher als eine Übergangsform zur folgenden Art angesehen werden.

2. Eigentliche Kartelle.

Dort, wo die Not drängt und wo große Kapitalmächte teils ihre Industrien schützen, teils auch in fremde eindringen wollen, dort wird mit energischeren Mitteln ein engerer und strenger gehandhabter Zusammenschluß erfolgen.

Es treten eben große Aktienunternehmungen, welche in der innigsten Beziehung mit kapitalkräftigen Banken stehen — wo nicht diesen direkt gehören — zusammen, bei denen schon das individuelle Interesse des privaten Unternehmers und auch jenes der Einzelunternehmung hinter jenem, einer höheren Macht: dem Kapital, wie schon eingangs erwähnt, zurückgetreten war. Jetzt erst haben wir ein wirkliches Kartell vor Augen, welches direkt auf Monopolisierung eines oder des anderen Wirtschaftszweiges hinzielt, also den Markt beherrschen und jegliche Konkurrenz — wenigstens im Inlande — ausschließen will.

Erst dort also, wo die Kapitalmächte direkt (nicht wie bei den individuellen Privatunternehmungen indirekt) die wirtschaftliche Produktion zu beherrschen, ja selbst zu leiten beginnen, kann von einem wirklichen Kartell mit voller Wirksamkeit die Rede sein.

Digitized by Google

3. Trusts.

Wo nun, wie namentlich in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die Gesetzgebung den Verbindungen von Großunternehmungen entgegensteht und die wirtschaftlichen Verhältnisse dennoch zu einem engen Anschlusse treiben, wird eine neue vermögensrechtliche Form gefunden.

Es wird durch spezielle Abmachungen eine große Gesellschaft, der Trust, gebildet, an deren Spitze die Trustees, die Leiter, stehen, welche gegen Erlag der Aktien die entsprechenden Anteilscheine abgeben — aber nicht bloße Zertifikate für erlegten Aktienbesitz, sondern wirkliche Anteilscheine an dem Gesamtunternehmen müssen es sein — so will es das amerikanische Gesetz.

Ist bei dem Kartell, auch wenn ganz auf kapitalistischem Wege gebildet, noch immer mit Aufrechthaltung der Sonderbesitze auch die Lösbarkeit der Verbindung bewahrt, so tritt bei dem Trust, der Eigentumsverschmelzung wegen, die Unlöslichkeit als Merkmal hinzu.

Die Gegenstellung von Kartell und Trust wird von Dr. Grunzel klar ausgesprochen. Er sagt*): „Von den Kartellen unterscheiden sich die Trusts in formeller und materieller Hinsicht. Vor allem ist der Trust nicht eine auf zeitlich beschränktem Vertrage basierende Vereinigung von Unternehmungen, sondern eine einheitliche, dauernd organisierte Kollektivunternehmung ... Das Kartell umfaßt nur Konkurrenten des gleichen Artikels, der Trust geht aber häufig weiter, indem er auch Unternehmungen anderer Branchen einbezieht."

Man darf sich bei Beurteilung dieser Zusammenschlüsse nicht irreführen lassen durch den zuweilen gewählten eigentümlichen Vorgang. Ja es kann sogar eine offizielle Auflösung zu dem Zwecke erfolgen, um auf indirektem Wege zu einem einheitlichen Zusammenschlusse zu gelangen. Es sei gestattet, nach Dr. Katzenstein ein solches Beispiel hier anzuführen**):

„Während der Zucker- und Whiskytrust festere Konsolidierungen eingingen, löste der Petroleumtrust sich in 20 einzelne Gesellschaften auf. Es konnte dieses Verfahren ohne Beeinträchtigung des Trustzweckes gewählt werden, weil die neun Trustees über die große Mehrzahl der Zertifikate verfügten. Die Inhaber der Zertifikate aber wurden mit Aktien, die sie von jeder der 20 Genossenschaften im Verhältnis zu ihrem Zertifikaten-

*) Dr. Josef Grunzel, Über Kartelle, S. 13.

**) Dr. Louis Katzenstein, Die Trusts in den Vereinigten Staaten, S. 8.

Digitized by Google

besitz erhielten, abgefunden. In dieser Weise wurden die früheren Trustees die Hauptaktionäre in sämtlichen Gesellschaften, die sie daher mit derselben Einheitlichkeit zu leiten vermochten, wie unter der früheren Organisation. Diese 20 Genossenschaften, die scheinbar ihre Selbständigkeit gewahrt haben, werden sich allmählich auch in eine einzige große Aktiengesellschaft zusammenschließen. Es geschieht das, in der Weise, daß die Aktien aller Gesellschaften gegen die Aktien der New-Jersey-Company (das bedeutendste Mitglied), die kürzlich ihr Kapital vergrößert hat, umgetauscht werden."

Der erste Zusammenschluß geschah nämlich auf Grundlage von Zertifikaten, welche die Aktionäre gegen Erlag ihrer Aktien bei den neun Vertrauensmännern, den Trustees, erhielten. Gegen diese Form stand das amerikanische Gesetz; deshalb erfolgt nun eine engere, vom Gesetze nicht getroffene Verbindung.

Definition.

Unter Benützung der von Dr. Josef Grunzel*) einerseits, von der Regierungsvorlage (stenographisches Protokoll des Abgeordnetenhauses, Beilage 154, Jahrg. 1898) andererseits gegebenen Definition könnten die Kartelle etwa folgendermaßen definiert werden: „Unter **Kartell** wird hier jene freiwillige und **lösbare** Vereinigung von Unternehmungen **desselben** Wirtschaftszweiges verstanden, welche von den Vertragschließenden, **bei Wahrung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit**, zu dem Zwecke gebildet wird, um durch Einschränkung des rücksichtslosen Wettbewerbes je nach Umständen auf **Preis, Produktion** und **Absatz** der Erzeugnisse ihres Produktionszweiges einzuwirken.

Unter **Trust** wird dagegen hier jene **freiwillig** erfolgte **vermögensrechtliche** Vereinigung von Unternehmungen verstanden, welche ihre wirtschaftliche Selbständigkeit aufgeben, um **eine** Unternehmung mit einheitlichem, **gemeinsamem Vermögen** unter einheitlicher Oberleitung zu bilden. Diese Vermögensverschmelzung kann nun entweder gleiche und gleichartige Unternehmungszweige umfassen und daher in der Hauptsache in wirtschaftlicher Beziehung so wirken wie die Kartelle oder aber verschiedenartige Unternehmungszweige zu einem einheitlichen Zusammenwirken verbinden.

---

*) Dr. Josef Grunzel, Über Kartelle, S. 12.

Digitized by Google

4. Vertikale Verbände.

Somit ergibt sich die vierte Hauptform, welche allerdings im großen Maßstabe erst bei Einer Unternehmung, nämlich dem U. S. Steel Trust, durchgeführt ist, aber die Richtung andeutet, welche die fernere Entwicklung einschlagen wird. Deshalb ist es wichtig, ihr ein besonderes Augenmerk zu schenken und womöglich ihr einen eigenen Namen zu verschaffen, der sie klar und deutlich von den anderen Formen, die einem anderen System angehören, unterscheidet.

Carnegie war es, der nach kleinen Anfängen es zustande brachte, seine Stahlerzeugung in Pittsburg immer unabhängiger von den Hilfsproduktionen zu stellen. Eigene Kohlenwerke, eigene Eisenwerke, eigene Transportmittel, um die weit auseinanderliegenden Rohstoffe zusammenzuführen, eigene Schiffe, eigene Coaksöfen konnten namentlich seit Erweiterung des Unternehmens zu der Carnegie Steel Cpy. mit einem Grundkapital von $^1/_3$ Milliarden Dollars (etwa 1500 Mill. Kronen) vereinigt werden.

Hier tritt das neue unterscheidende Merkmal der Zusammenfassung von Ungleichartigem auf. Alle jene Unternehmungen, welche zur Zustandebringung und Verschickung der fertigen Stahlartikel beitragen, werden in ein großes Unternehmen verschmolzen. Dr. Lenschau*) gibt der allgemeinen Ansicht Raum, daß dieses infolge dieser Zusammenfassung, durch welche die Einzelgewinne der Einzelunternehmungen entfallen können, imstande wäre, die Tonne Stahl um 7 Dollars billiger zu liefern als jeglicher Konkurrent.

Dermalen ist es Morgan gelungen, die Carnegie Cpy. mit noch anderen Gesellschaften zu einer Riesengesellschaft, der United States Steel Corporation, mit einem Gesamtkapital von über 1 Milliarde Dollars zu vereinigen.**)

Das ausschlaggebende Moment ist nun nicht so sehr die Größe des Unternehmens, als die Art, alle Rohmaterialien und Hilfsstoffe in eigener Regie zu beschaffen und die nötigen Transportmittel selber zu besitzen.

---

*) Dr. Lenschau, Die amerikanische Gefahr, S. 27.

**) Bekannt ist wohl die Aktion Morgans für Zustandebringung der amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft, unter teilweiser Kartellierung mit europäischen Schiffahrtsgesellschaften. Natürlich werden die Frachtspesen so gering gehalten sein, um das eigene Produkt auf eigenen Schiffen billig nach Europa bringen zu können. — Hier liegt ein Stück „amerikanische Gefahr", die auch ein Zollschutz nicht ausreichend bekämpfen wird.

Digitized by Google

Bei den horizontalen Verbänden, welche gleichartige Wirtschaftszweige umschließen, wird die Konkurrenz unter diesen aufgehoben, aber die verhältnismäßige Hochhaltung der Preise verteuert jene Produktion, die auf den Bezug solcher Hilfsstoffe angewiesen sind. Hier, bei den vertikalen Verbänden, tritt also eine Verbilligung der Erzeugungskosten ein und es wird durch diese Verbilligung die Konkurrenzfähigkeit des fertigen Produktes erhöht.

Allerdings können nur sehr große Unternehmungen mit sehr bedeutender Kapitalsmacht eine solche Zusammenfassung zustande bringen; aber es ist durchaus nicht notwendig, daß sie so allumfassend werden wie die U. S. Steel Corporation. Es läßt sich wohl der Gedanke fassen, daß in einem größeren Reiche auch mehrere, etwas kleinere Unternehmungsverbände desselben Wirtschaftszweiges entstehen und mit ihren fertigen Produkten in Konkurrenz zueinander treten könnten. Dies zum Unterschiede mit den horizontalen Verbänden, deren Erfolg von der Verhinderung jeglicher ernsten Konkurrenz abhängt.

Ferner ist noch der Unterschied zwischen den vertikalen und den horizontalen Verbänden zu berücksichtigen, daß die horizontalen Kartelle sich leichter über ausländische Gebiete erstrecken als die vertikalen, welche einen einheitlichen Kapitalsstock und gemeinsamen Besitz voraussetzen, dem verschiedene Gesetzgebungen der verschiedenen Länder zumindest erschwerend entgegenstehen, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß z. B. ein amerikanischer Verband schwedische Eisenbergwerke ersteht.

Es ist auch zu bemerken, daß bei den Vertikalverbänden der technischen Leitung der Einzelanstalten mit Vorteil ein großer Spielraum gelassen wird. Es können den Leitern derselben materielle Vorteile gewährt werden, um ihre Tätigkeit in dem Sinne anzuregen, die Erzeugungskosten auf das möglichst geringe Maß herabzustimmen.

Um nicht eine allzu große Lücke offen zu lassen, wird hier noch kurz der Übergangs- und Zwischenformen gedacht, die zu mannigfaltig sind, um hier Platz zu finden. Doch sei der Syndikate gedacht. Mehrere Unternehmer können so wie ganze Kartelle gemeinsame Abrechnungs-, gemeinsame Verkaufsstellen ꝛc. haben, welche mit dem Namen Syndikate bezeichnet werden, wenn eben ein engerer Zusammenschluß nicht erfolgt ist.

Leider wird auch mit Bezeichnung Syndikat nicht immer dasselbe gemeint. Nach französischem Sprachgebrauch wird dies Wort generisch auch für jegliche größere wirtschaftliche und wirtschaftlichsoziale Verbände gebraucht.

Digitized by Google

Es ist übrigens selbstverständlich, daß auch die horizontalen Verbände trachten werden, sich von einer lästigen Abhängigkeit zu befreien. So werden Transportunternehmungen gerne in ihren Machtbereich gebracht, dies wohl zumeist dann, wenn durch die Vertrustung bereits eine innigere Verbindung erzielt worden ist.

Das sind lauter allerdings wichtige, aber doch Nebenumstände, die das Wesen der einen Entwicklungsrichtung nicht berühren.

Die Hauptmomente, welche die neue Entwicklung der Großunternehmungen charakterisieren, dürften hiemit zum Ausdrucke gekommen sein.

Allerdings sind es Zustände, die zumeist in Nordamerika sich herausgebildet haben. Sie wirken aber vorbildlich für die anderen Industrieländer. Diese Länder werden genötigt sein, der überwältigenden Konkurrenz, welche von dorther ihnen droht: der amerikanischen Gefahr, die Spitze zu bieten. Wenn der staatlich gewährte Schutz nicht genügt (und auf die Dauer kann er nicht genügen, schon deshalb nicht, weil mit ruinösen Repressalien geantwortet werden wird), dann bleibt eben nichts anderes übrig, als selbst das System anzunehmen, welches die Produktion soweit verbilligt, um den Konkurrenzkampf aufnehmen zu können. Das gegebene Beispiel wird also zweifelsohne dort angewendet werden, wo eine große Kapitalkonzentration möglich, und die eigene Industrie auf den ausländischen Markt angewiesen ist. Wenn dem inländischen überschüssigen Kapital die Anlagemöglichkeit fehlt, dann wendet es sich nur zu bald den ausländischen Konkurrenzunternehmungen zu. Soll ja doch gar viel englisches Kapital in Amerika Unternehmergewinn, respektive Verzinsung suchen.

Wenn also auch in Österreich-Ungarn mit unserer geringen Kapitalkraft die Trustbildung noch nicht eine große Rolle spielt, so können wir doch unsere Augen vor der Tatsache nicht verschließen, daß die Kartellierung mehrerer Wirtschaftszweige, Eisen, Zucker u. s. w., im Verbande mit oder unter Leitung von Banken einen sehr bedeutenden Umfang genommen hat*), daß kleine Industrien zu Gunsten der großen Kartelle vernichtet wurden, daß auch Teile der Textilindustrie in die Abhängigkeit ausländischer Kartelle kommen (so namentlich Baumwollspinnereien von einem englisch-schottischen Kartell aufgesogen wurden), daß also auch wir Österreicher den Weg bereits eingeschlagen haben, der dem amerikanischen Vorbilde nachfolgt.

---

*) Das neueste gesetzliche Zuckerkartell in Österreich ist wohl ein Unikum, es könnte aber wohl Nachahmung finden.

Digitized by Google

Unter so bewandten Umständen wird das Studium der Frage: Was nun? welchem der auftscheinenden Systeme sollen wir den Vorzug geben? den Kartellen oder Trusts einerseits, den horizontalen oder vertikalen Verbänden andererseits? ferner, welche sollen die Vorbeugungsmittel gegen den Schaden sein, welchen der Mißbrauch und das freie Gewährenlassen mit sich bringt? zur Notwendigkeit.

Es schließt sich dieser jedoch noch eine Frage von eminent prinzipieller Natur an.

Den Verbänden der Produzenten entgegen bilden sich jene von Konsumenten, welche auch nicht dabei stehen bleiben, einen Zwischenhandel zu treiben, sondern, von den Produzenten sich unabhängig machend, selber die benötigten Artikel produzieren.

Diese neuere Bewegung ist wohl zu beachten. Hier treten uns anscheinend genossenschaftliche Verbände entgegen, die aber wie die Trusts mit einem gemeinsamen Eigentumstock arbeiten. Von manchen Volkswirten werden gerade auf diese Verbände große Hoffnungen gebaut. Bringen aber dieselben nicht auch große Gefahren mit sich? Wird nicht zumindest die Selbsttätigkeit der abhängigen Produzenten unterbunden? und liegt nicht die Gefahr, zu einem kommunalen Sozialismus zu führen, hier ebenso nahe wie bei den großen Produktionsverbänden die des Staatssozialismus?, auf den ich in der allgemeinen Darstellung bereits hingewiesen habe.

Schlußbetrachtung.

Am Schlusse sei es gestattet, die Aufforderung anzufügen, das Studium der aufgeworfenen Fragen ernstlich in Angriff zu nehmen.

Die konzentrierende Bewegung aufzuhalten ist nicht möglich; es wäre daher weit gefehlt, sich ihr absolut entgegenzustellen. Es kann sich also nur darum handeln, wie Präsident Roosevelt es beabsichtigt, sie in Bahnen zu leiten, in welchen sie mehr Vorteile als Nachteile bringt.

Welcher Vorgang immer eingehalten wird, drei Grundsätze sind es, die unbedingt festgehalten werden müssen:

1. Die Staatsmacht muß, intakt von jedem unberechtigten Einflusse, über allen wirtschaftlichen Kombinationen stehen, sie muß ihre Autorität auch den stärksten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mächten gegenüber aufrecht erhalten, so daß sie als oberste Leiterin die Wirtschafts-

Digitized by Google

politik bestimmen, die Starken in Schranken halten, die Schwachen schützen und stützen könne.

2. Es müssen Einrichtungen geschaffen, respektive Maßregeln ergriffen werden, welche es ermöglichen, die Arbeitereinkommen mit der Zunahme der wirtschaftlichen Produktivität im geraden Verhältnisse wachsen zu machen.

3. Die so wichtige breite Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft, das ist die selbständigen seßhaften Familien mit verhältnismäßig gesicherter wirtschaftlicher Existenz, muß erhalten, respektive gebildet werden.

Vollkommen selbständige Wirtschaft gibt es in einer wirklichen Volkswirtschaft nicht. Wohl kann aber der Bauer seine Wirtschaft nach seinem Gutdünken führen. Der Handwerker kann auf Bestellung und auch mit geliefertem Material dennoch auf eigenes Risiko arbeiten. Der Detailhändler führt eine selbständige wirtschaftliche Existenz im Gegenhalt zu dem entlohnten Beamten in den Konsumvereinen.

Ja, auch in großen industriellen Unternehmungen — namentlich im Bergbau nach altbewährtem Muster — können, wenn nicht selbständig wirtschaftlich wirkende Existenzen, so doch seßhafte Familien bestehen, welche gewiß die breite Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft wesentlich verstärken werden.

Allgemein wird in Nordamerika nach gesetzlicher Regelung gerufen, Präsident Roosevelt, der es gewiß redlich meint, tritt auch entschieden für gesetzliche Maßnahmen ein. Aber alles, was bisher im Gesetzgebungswege geschehen ist, wurde nicht von dem gehofften Erfolge begleitet.

Interessant ist es, zu beobachten, wie auf Grundlage älterer Gesetze, die für andere Verhältnisse gegeben waren, die obersten Richter bei Streitfällen in Deutschland zu Gunsten der Kartelle*), in Österreich im Gegenteil gegen sie sprechen.

Die heutigen Kombinationen konnten eben von den früheren Gesetzgebern nicht vorausgesehen werden. Hier ist Abhilfe dringend notwendig.

Bezüglich der Beschränkung der großen Verbände und um die steigende Produktivität nicht nur für Einzelne, sondern für die Gesamtheit nutzbringend zu machen, werden namentlich zwei Mittel angegeben. Beide fußen merkwürdigerweise auf den kanonistischen Lehren.

May**) möchte dem Unternehmergewinn eine obere Schranke setzen, und um das katholische „Zentrum" des Parlamentes für diesen

---

*) Zur Frage der Kartelle, Wien 1897, Verein der Montan- ꝛc. Industriellen.

**) May, Grundgesetz ꝛc., S. 56.

Digitized by Google

Gedanken zu gewinnen, beruft er sich auf das Verbot des trockenen Wechsels durch Papst Pius V., nachdem er schon vorher auf das Wucherverbot im allgemeinen hingewiesen hatte.

Exzellenz Steinbach*) greift zurück auf die so klare und den tatsächlichen Verhältnissen so entsprechende Lehre der Kanonisten vom gerechten Preis und will mittels einer direkten Einwirkung auf die Preise das befürchtete Übel abwehren.

Zielführender dürfte wohl dieses letztere Mittel sein, wenn es richtig angewendet wird. Dr. Steinbach verkennt nicht die Schwierigkeit der praktischen Durchführung.

Nun, welches System immer angenommen, welche Mittel auch angewendet werden, oder wird eine Kombination von Systemen und Mitteln fürgewählt, wenn nur die drei erwähnten Grundsätze wirklich zur Geltung kommen, dann ist unter Gottes gnädigem Beistande mit Sicherheit auf eine gedeihliche Fortentwicklung der Gesellschaft zu rechnen.

---

*) Dr. Emil Steinbach, Der Staat und die modernen Privatmonopole, S. 24.

C.W.B.H
12/28/26

Druck von Gottlieb Gistel & Cie., Wien, III., Münzgasse 6.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck von Gottlieb Gistel & Cie., Wien, III., Münzgasse 6.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google